

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1897)

21 (26.1.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-672095](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-672095)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jähriger Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Feraproschanschluss Nr. 49.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für auswärtsige 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Karusse, Langestraße 34. Delmenhorst: A. Edelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Schelle

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 21.

Oldenburg, Dienstag, den 26. Januar 1897.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Kaisers - Geburtstag.

Ein treues und starkes Volk umscharrt morgen mit lautem Jubel das Haus seines Kaisers, dieses Haus, das im Glanze kaiserlichen Prunkes ein schlichtes, edelbürtiges Familienleben birgt. In doppelter Eigenschaft, als Herrscher wie als Familienvater, begeht Kaiser Wilhelm den frohen Tag seines Geburtsfestes, und die gleiche freudige Anteilnahme, die ihm aus den Augen der Seinen entgegenleuchtet, sie durchdringt auch in warmem Blutwallen die Herzen der Nation. Wer ein liebevoller, sorgloser Hausvater ist, wer im Kreise seines engsten, persönlichen Wirkens dasjenige zu trohren und neu zu erorden weiß, was wir als bestes, teuerstes Vermächtnis von unseren Vätern ererbt haben, der ist der berufene Hüter und Schutzherr aller hohen und heiligen Güter seines Volkes.

Immer näher rücken die Jahre, die wichtige Zeitabschnitte im Leben und in der Regierung Kaiser Wilhelm's des Zweiten mit sich bringen. In drei Jahren vollendet er sein vierzigstes Lebensjahr und tritt damit in dasjenige Alter, das bei allen Völkern als die Blüte der Manneskraft und die Höhe der staatsmännlichen und kriegerischen Eigenschaften angesehen wird. Und im Juni nächsten Jahres bereits begeht er sein zehnjähriges Regierungsjubiläum. Als eine festumrissene, in sich selbst ruhende Persönlichkeit sieht Wilhelm der Zweite auf dem Vorden der Geschichte. Und doch wäre es heute schwer, ja unmöglich, eine Charakteristik seiner Regierung zu entwerfen. Das Abstrakte, Doktrinäre läßt sich in Worte fassen, nicht aber das Volle, drängende und pulsierende Leben. Das Wollen des Herrschers eines so großen Reiches beruht nicht auf einem Programm, sondern auf der ausgebreiteten Gerechtigkeit. Wo es nothwendig, wo es einander widerstrebenden Einzelkräfte eine durchgreifende That verbinden, da soll die Macht, die auf dem Geleis beruht, einengen und den Zwiespalt lösen. Wo die Weisungen der Volksherrscher nicht anreichern, um eine heilsame und dringende Neuerung ins Werk zu setzen, da soll der Entschluß des Kaisers den Bedürfnissen der Zeit entgegenkommen.

Wir haben ein solches Eingreifen, solche hilfreiche Entschlüsse des Monarchen wiederholt erlebt und dankbar begrüßen können. Die deutsche Reichsregierung hatte es nicht für opportun, die in Witu geschädigten Interessen deutscher Reichsangehöriger England gegenüber zu vertreten, erzählt die „Post“, die Reichsregierung sei vielmehr fest entschlossen, keine Vergewaltigung deutscher Interessen durchgehen zu lassen. Sie werde in Uebereinstimmung mit den Erklärungen, die im vorigen Jahre bei der Beratung des Kolonialgesetzes vom Bundesratlich abgegeben worden sind, nachdrücklich darauf bestehen, daß für die Vertretung der Rechte der Gebildeten Denhard und ihren Hintermännern Entschädigung geleistet wird.

— Aus Hamburg wird telegraphisch gemeldet: Morgen werden wieder mißlos ca. 120,000 Mk. aus der Streikliste für die jetzigen Hafenarbeiter ausgezahlt. Pastor Naumann soll allein 25,000 Mk. gemeldet und eingekassiert haben. An einen Ausgleich zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ist jetzt kaum noch zu denken. Die Arbeitgeber wollen alle weiteren Verhandlungen kurz abweisen. Angesichts des national-sozialen Anstufes für die streikenden Hafenarbeiter schreiben die „Hamburger Nachrichten“, diejenige verdienen Dank, die dazu beitragen, daß das deutsche Volk sich in Fragen der praktischen Politik, des wirtschaftlichen und sozialen Lebens von der angenehmen Bevormundung der Theoretiker und wissenschaftlichen Doktrinen emanzipiere und die aufdringliche Rathgeber- und Kanzleiweisheit aus den Kämpfen unserer Tage eliminire.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar.

— Von allen Seiten sieht sich, wie uns aus Berlin geschrieben wird, gegenwärtig die Regierung beschwert; sie kann es schließlich keiner Partei mehr recht machen. Links der Unmut über das Börsengesetz, rechts die Mißstimmung über „unzureichende“ Grenzsperrn, Handelsverträge, fehlendes Margarinegesetz u. s. w., und im Centrum Ärger über das Ausbleiben einer innungs-freundlichen Handwerksorganisation, über den neuen harten Volkens. Ein Trost nur noch, daß abwechselnd die Regierung von der einen Gruppe Beifall erhält, wenn der anderen etwas zum Verdaß geschieht. In der Politik gönnt man einander das Mißgeschick untergehoben und von ganzem Herzen — und das ist

immerhin ein aufsteigender Zug. Früher war so oft davon die Rede, gewisse Parteien würden dem Herzen der Regierung nahe; sie brauchen nicht lange zu bitten, um alles zu erreichen. Zur Zeit läßt sich von keiner einzigen Partei behaupten, daß sie sich solcher Bevorzugung erfreue. Nicht einmal das Centrum, das mächtige, ausschlaggebende, ist unvorhanden. In dieser Beziehung, nämlich in dem stillschweigenden oder offiziellen Uebereinkommen, es einmal mit dem System des „Nichtwählens“, mit strenger Unparteilichkeit, zu versuchen, herrscht in der That volle „Einsichtigkeit“ in der Regierung. Die Frage ist, ob das neue System sich behauptet, ob es die Absichten der Regierung fördert. Solange im Reichstag keine große Vorlage zur Entscheidung steht, keine sichere Mehrheit getraut wird, mag die Regierung glücklich durch die Klippen kommen. Aber nur so lange. Dann wird man notgedrungen zu dem früheren Verfahren „auf Gegenseitigkeit“ zurückkehren müssen.

— Wenn Zukunftsgeheim in Deutschland muß man, so lesen wir in der „Allg. Ztg.“, darauf hinwirken, unter annähernder Beibehaltung des Kaisers, des Reichsgewichtes und der jetzigen Beweglichkeit unserer Feldgeschütze die Anfangsgeheimwindigkeit in der zulässigen Grenze zu steigern, sowie das Geheiß mit solchen Einrichtungen zu versehen, die — ohne die Wirkung des Einzelgeschützes heruntersinken — die Feuergeheimwindigkeit zu vergrößern gestatten. Sicherlich ist auch dies letztere ganz besonders für einzelne Gefechtsmomente (Unterstützung der Kavallerie-Attäde) sehr wünschenswert und kann auch bei allem ballistisch sehr kräftigen Feldgeschütz erreicht werden; in erster Linie durch Vereinfachung der Bedienung. Diese läßt sich erzielen durch Einführung einer Metallröhre (wie in England), sowie durch Herstellung eines Verschlußes ähnlich dem unserer jetzt vorhandenen Schnellfeuergeschütze für den Belagerungsbetrieb. Eine solche Vereinfachung würde nicht allein die Feuergeheimwindigkeit erhöhen, sondern auch der Feuerwirkung zu Gute kommen, da größere Röhre in der Batterie herrschen würde. Weiterhin wird eine Steigerung aber besonders erreicht durch eine wenigstens starke Verminderung des Rücklaufs, etwa durch Anbringung eines Spornes, mit dem in Frankreich Versuche gemacht worden sind, oder durch eine Verankerung.

— Entgegen der Behauptung eines Leipziger Blattes, die deutsche Reichsregierung halte es nicht für opportun, die in Witu geschädigten Interessen deutscher Reichsangehöriger England gegenüber zu vertreten, erzählt die „Post“, die Reichsregierung sei vielmehr fest entschlossen, keine Vergewaltigung deutscher Interessen durchgehen zu lassen. Sie werde in Uebereinstimmung mit den Erklärungen, die im vorigen Jahre bei der Beratung des Kolonialgesetzes vom Bundesratlich abgegeben worden sind, nachdrücklich darauf bestehen, daß für die Vertretung der Rechte der Gebildeten Denhard und ihren Hintermännern Entschädigung geleistet wird.

— Aus Hamburg wird telegraphisch gemeldet: Morgen werden wieder mißlos ca. 120,000 Mk. aus der Streikliste für die jetzigen Hafenarbeiter ausgezahlt. Pastor Naumann soll allein 25,000 Mk. gemeldet und eingekassiert haben. An einen Ausgleich zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ist jetzt kaum noch zu denken. Die Arbeitgeber wollen alle weiteren Verhandlungen kurz abweisen. Angesichts des national-sozialen Anstufes für die streikenden Hafenarbeiter schreiben die „Hamburger Nachrichten“, diejenige verdienen Dank, die dazu beitragen, daß das deutsche Volk sich in Fragen der praktischen Politik, des wirtschaftlichen und sozialen Lebens von der angenehmen Bevormundung der Theoretiker und wissenschaftlichen Doktrinen emanzipiere und die aufdringliche Rathgeber- und Kanzleiweisheit aus den Kämpfen unserer Tage eliminire.

Die modernen Selbstmorde.

w-l. Wiederholt und mit großem Recht ist in gelehrten Versammlungen die Frage aufgeworfen, wie der modernen Selbstmordsmanie abzuwehren sei. Der Statistiker hat diese Frage schon längst bekräftigt, und der Kulturhistoriker nennt die sich im Erstreckte häuften Fälle von Selbstmord: ein Zeichen der Zeit! Wir haben keine Ursache, etwas anderes darin zu erblicken, obwohl wir den ziemlich radikalen Abhilfsvorschlägen der akademischen Theoretiker, die noch ihrer Fagon das modernste aller Uebel an der Wurzel vernichten wollen, nicht gegönntersehen. Das Uebel ist so vielfältig geartet, daß es nicht nach einem Schablonenrezept kurirt werden kann.

Es giebt Selbstmorde aus gekränktem Ehrgeiz, aus Noth, aus unglücklicher Liebe, und es giebt Selbstmorde aus purer Langeweile oder aus Furcht vor Strafe. So verschieden die

Motive zum Selbstmorde sind, so verschieden sind auch die Arten. Es giebt eben Selbstmorde, die auch zu jeder anderen Zeit, wie der heutigen, die unter dem Zeichen der Vermüdung, einer perverien Gemütsausbildung und dem einer Vermüdung des Pflichtbewußtseins steht, sich ereignen haben könnten, Selbstmorde, die eines dramatischen Urfalles nicht entbehren. Wir erinnern nur an den Selbstmord des Generals Boulanger auf dem Grabe der Geliebten. Der Selbstmord aus Liebe wird nicht auszurotten sein, so lange es Menschen und Leidenschaften giebt; der Selbstmord im Gekränkte, also der aus Furcht vor Strafe und Entbehrung, war zu allen Zeiten. Was uns die Feder in die Hand drückt, das ist die auf-fällige Zunahme der Selbstmorde ohne Grund und der von Kindern!

Nur in den Zeiten des großen Verfalls, der in der Weltgeschichte jedem Volke vorbehalten ist, finden sich alle Anzeichen einer perverien Sentimentalität, derselben vagen Weltanschauung wieder, als deren Frucht der Selbstmord von Kindern und die Zunahme von Verbrechen angesehen werden muß. Die Statistik lehrt, daß Hand in Hand mit der Zunahme von Verbrechen gegen andere auch die Zunahme der Verbrechen gegen die eigene Person geht, wozu wir in erster Linie den Selbstmord rechnen. Wenn es so häufig vorkommt, wie gerade in letzter Zeit, daß Kinder im Alter von 8, 9, 10 und 11 Jahren Hand an sich legen, dann haben wir alle Ursache, statt schlankweg den einen Selbstmord, wie den anderen nach einer und derselben Schablone zu beurteilen, uns zu sagen, daß in unserer Zeit etwas Krankhaftes liegen muß, das mit Stumpf und Stiel auszurotten ist. Dies Krankhafte aber besteht unserer Ansicht nach einerseits in der Abnahme des Pflichtbewußtseins des Einzelnen gegen sich und die Gesamtheit, und andererseits darin, daß ein ungesunder Ehrgeiz existiert, der selbst die Sinne unserer Kinder verwirrt, die, obwohl noch in Kinderjahren stehend, oftmals die Lebensanschauung eines abgelebten Roués haben. In dieser Hinsicht ist es leider nur zu wahr, daß es keine Kinder mehr giebt. Der Franzose hat für diesen traurigen Zustand das banale Wort *fin-de-siècle* erfinden. Wir aber glauben, auch hier zwitterischen die Jungen, wie die Alten waren.

Wir sind selbst schuld daran, daß in das Gemüt unserer Kinder eine Frühreife gelegt wird, die in tragischen Momenten zur Verzweiflungsthat der Eitelkeit, zum Selbstmord schreitet. Wir propfen in das Gehirn unserer Jungen allen möglichen und unmöglichen Wissenstrank, dulden, daß unsere Kinder in der Schule und zu Hause mit Schularbeiten ein Arbeitspensum zu erledigen haben, das schon hinsichtlich der Zeit über das Arbeitspensum eines erwachsenen hinausgeht. Es ist dies Humanismus ohne Humanität! Der minderbegabte Schüler wird dazu noch mit Stararbeiten und oft genug zu Hause von ährtlichen Eltern gequält, deren Ehrgeiz es ist, in ihrem Dummkopf von Söhn ein lumen erster Größe zu haben. So wird denn zusehends darauf losgepeinigt, und oft genug ist es der Schrang ins Wasser, der den Unglücklichen von der Weimung und der Strafe wegen des schlechten Zeugnisses erlost. Auf der anderen Seite wird von den Pädagogen der ehrgeizige Wettbewerb unter den Schülern befeuert, daß der ungeliebte Stolz, die tragische Dittung giebt. Dem Hochmut des Wissens wird bei uns so früh gestöhnt, daß jeder grüne Terzianer heute glaubt, die Erde drehe sich um seine Sonne. Viel besser wäre es, jedem Schüler, der sich etwas darauf einbildet, daß er leichter als andere lerne, einen gewissen Körpertheil gehörig zu bearbeiten. Das Leben ist so ernst, daß es nur zu bald den krankhaften Stolz einer frühreifen Jugend enttäuscht. Jede Enttäuschung aber als persönliche Kränkung zu empfinden, das ist die tragische Folge der modernen Schulbildung. Sie ignoriert zu sehr, daß Kinder eben Kinder bleiben müssen, die anders ihrerseits das Recht zum Selbstmord sich usurpiren.

Den Kinderelbstmorden in tragischer Einfältigkeit nach über sind die modernen Doppelselfmorde phantastischer Liebepaare, die oftmals gerade den Klaffen der Bevölkerung angehören, welche früher die Licht und Schattenzeiten des modernen praktischen Lebens kennen lernten. Die Werberstimmung, die aus solcher That spricht, entbehrt nicht der Poese, der Realität aber zählt eine solche Tragödie des Menschen zu den vielen Dummetheilen der Menschheit. In letzter Zeit hatten diese Dummetheilen einen epidemischen Charakter. Die belommenen Eltern wiedersehen sich der Verbindung zweier Liebesheligen; als Antwort erdröhnen in irgend einem Hotel die Schüsse des selbstmörderischen Paares! Die Fehler liegen gewöhnlich auf beiden Seiten; hier die Auerse, der Sturm und Drang, dort oft der Ehy-

geiz und das Streben nach einem angehenden Schwieger-
sohn oder einer reichen Schwiegertochter; hier der über-
schäumende Idealismus, dort der nackte Materialismus. Es
genügt nicht, daß die Herzensreue der Tochter den Eltern
eine Enttäufung bereitet, um das Recht der Zustimmung-
verweigerung zu begründen. Dazu gehört viel mehr.
Das Recht des Individuums muß unter allen Umständen
respektiert werden; Eltern aber, die ihre Tochter von einem
Schritt abhalten wollen, der ihnen aus rein traditionellen
Gründen nicht zutrifft, sind von der Schuld an dem
eventuellen Selbstmorde ihrer Tochter nicht freizusprechen.

Die häufigste und zugleich die erbärmlichste Art des
Selbstmordes ist der Selbstmord aus Nahrungsjorgen.
Nur der Feigling, nur der haltlose Mensch, der Mann ohne
Charakter schießt sich aus dem Leben, weil ihm der Kampf
um's Dasein zu schwer wird. Der thätigste Mann wird
immer Überwinder haben. Wir thun deshalb gut,
Charaktere zu erziehen. Noch bleibt uns der
Selbstmord aus Pflicht oder Standesbewußtsein übrig, das
dem verdienstlichen Untertan diktiert, wenn er wegen Schulden
nahe daran ist, faillirt zu werden, zur Pistole zu greifen,
während es doch viel christlicher wäre, in einem anderen Beruf
seine Schulden zu bezahlen. Auch hier sind die Ursachen
in den Sitten, den Anschauungen der Zeit, im Mitleid zu
suchen. So viel ist sicher, die Zunahme der modernen Selbst-
morde ist von unserer Zeit und ihren in mehr als einer
Hinsicht betäubenden Ansichten und Ercheinungen nicht
zu trennen. Wenn wir das moderne Leben an der Wurzel
ergreifen wollen, müssen wir das moderne Leben einfach
daraufhin forttreiben.

Der Zar und seine Umgebung.

(Von unserem Petersburger K.-Korrespondenten.)

Petersburg, 24. Januar. Angesichts der vertrocknen und
einander widersprechenden Gerichte über den Gesundheits-
zustand des Zaren werden die folgenden Auskünfte, die aus
besser und zuverlässiger Quelle geschöpft sind, von
Interesse sein. Es zeugt von völliger medizinischer Unkenntnis,
wenn von Nachwirkungen der durch den Säbel des japanischen
Krieges verursachten Kopfweide gesprochen wird. Solche
Nachwirkungen in Form von Abszessen u. a. w. sind nur denkbar,
wenn eine Wunde schlecht verheilt ist, oder wenn edle innere Teile
verletzt sind. Beides war notorisch nicht der Fall. Die Wunde
war nichts anderes als ein tüchtiger Schnitt, wie ihn jeder
deutsche Korpsfeldwebel zu Fuß mit sich herumträgt. Bekannt-
lich war damals zur Heilung nicht einmal die Ruhe und Ge-
bundenheit eines Krankenhauses erforderlich. Auch während der
ganzen, an Strapazen so reichen sibirischen Reise sind schlimme
Folgen der Wunde nicht zu Tage getreten. Wenn der Zar heute
einmal an einem schmerzhaften Gewächs oder Geschwür leidet, so
ist das nichts anderes als ein gewöhnlicher Furunkel, wie ihn
wohl jedermann in seinem Leben ein oder zwei Wochen
lang mit sich herumgetragen hat. Zar Nikolaus der Zweite leidet
nicht an innerem ausgeprochenen Krankheitszustand,
sondern ausschließlich an einer allgemeinen Abspannung
und Erschlüftung der Nerven, die sich bereits nach
dem Massenunglück auf dem Gopdnyskfelde zeigte, durch die an-
strengenden Reisen im vorigen Sommer vermehrt wurde und neuer-
dings ihre fortgeschrittene Erklärung in den überaus heftigen
Kämpfen findet, mit denen die Parteien in der nächsten Um-
gebung des Kaisers sich befassen und den Monarchen für ihre
Sache zu gewinnen suchen. Die gescheiterte Aussicht auf die Geburt
eines Thronerben mag ebenfalls verhängend auf das Gemüt des
jungen Herrschers eingewirkt haben. Der Streit, der gegenwärtig
in der Hofverwaltung tobt, ist offiziell bloß ein Kampf um das
Budget und die Staatsfinanzen, in Wirklichkeit aber ein
lebensgefährliches Ringen des Absolutismus mit dem
Westertum und der im allgemeinen zu einer gemäßigteren An-
schauung neigenden höheren Bureaucratie. Finanzminister Witte
ist weder Alttraue noch Säpandit (Wesler), er will aber die Ge-
währung und die allmähliche Europäisierung des
Budgets, während andere höhere Beamte noch weiter gehen
und durch Lösung der Reichsbank vom Finanzministerium eine
Art konstitutioneller Garantien für die Metall-Fundierung
des russischen Papiergeldes schaffen wollen. Auf der Seite
der überzeugten Säpanditen steht u. a. auch der Verkehrsminister
Fürst Schikow, der seine technische Vorbildung als freiwilliger
Lokomotivführer auf amerikanischen Eisenbahnen erhalten hat,
also ein durchaus modern denkender, modern egozoger Mann ist.
Die alttraufische Partei gefüllt wiederum in zwei Hälften, in die Gruppe
der alten Kaiserin und Robjedonoszew's, welche die streng
nationale, aber frieliebende Politik Alexanders des Dritten fort-
setzen wollen, und in die Kriegspartei. Die letztere fräut sich
mit Händen und Füßen gegen Witte's Goldwährungspläne, weil
sie bei der ersten günstigen Gelegenheit im Orient loszschlagen
will und daher den Zeitpunkt für die Durchführung einer so groß-
artigen Finanzoperation, die eine andauernde friedliche Ent-
wickelung zur Voraussetzung hat, für ungeeignet hält. Der
Zweipakt in der Finanzpolitik ist ein so heftiger und
unverhöhnlicher, daß der Zar dadurch auf das äußerste er-
geizigt und beunruhigt ist. Während einer der letzten Beratungen
in seinem Kabinett hatte er einen **Collapsus**, einen förm-
lichen Zusammenbruch, Thränen kürzten aus seinen
Augen, er schlug die Hände vor das Gesicht und rief:
"Macht, was Ihr wollt, mir ist alles gleichgültig!" Bei
dieser Apathie des Trägers der Krone mußte die Politik der Zarin-
Mutter liegen, welche die Ueberlieferung und die Erfahrung für sich
hat. Auf ihren Rat wurde Graf Murawiew berufen, auf ihren
Rat geht er jetzt über Wiesbaden nach Paris. Der Sieg der Zarin-
Mutter ist, wie nochmals betont sei, nichts weniger als gleichbe-
deutend mit dem Siege der Kriegspartei, wohl aber gleich-

bedeutend mit der starren Fortführung des Systems Robjedonoszew's
nach innen hin. Das zeigt sich auch in der Be-
handlung der fremden Konfessionen. Die evangelisch-lutherischen
Kirchenschulen in den Ostseeprovinzen, die letzten, die
noch einen protestantischen Charakter hatten, sind von
ihren Kirchen losgelöst und vollständig den Volksschul-
Inspektoren unterstellt worden. Ebenso haben die
deutschen Kolonien im Innern des Reiches neuerdings jeden
Einfluß auf die von ihnen begründeten Schulen verloren. Die
deutschen Kirchenschulen in Petersburg und Moskau, die aus Rücksicht
auf die vielen dort lebenden Reichsdeutschen bisher noch nicht
angetafelt wurden, gehen ebenfalls der Russifizierung entgegen.

Ausland.

Italien.

Die Kammerfrage.
m. Rom, 24. Januar. (Von unserem Korrespondenten.)
Die Vertagung des Parlaments, der binnen kurzem die Auf-
lösung der Kammer folgen soll, ist nun ein fait accompli,
daß, da es längst erwartet wurde, natürlich keine Uebersehung
herbeizuführen. Jeder Unparteiische wird aus dem Einfluß des Ka-
binetts gutheligen müssen. Seit dem Sturze Crispi's gehöret
Italien das eigentümliche Schauspiel, daß ein Ministerium mit
einer Kammer regierte, deren Majorität zum größten Teil seinem
vorangegangenen Gegner gehöret. Aber es erschien eben vor allem
notwendig, die Angelegenheiten in Afrika zu einem Abschluß zu
bringen, so lange diese nur in Frage standen, war Rubini
einer Mehrheit gewiß, während später die Radikalen nicht mehr
mit ihm gingen. Große Strapale konnte der Premier auch kaum
haben, diese Kammer aufzulösen. Sie war bekanntlich unter dem
schäfflichen Druck seitens des Kabinetts Crispi's gebildet, nachdem letzterer
die vorhergehende heimgeschickt, weil er die Disziplin über die
Gesellschaftlichen Dokumente vermissen wollte. Von den so erforschten
Volkvertretern hatte er dann wenig zu fürchten, allerdings als das
Ankündigen in Abschnitten kam, fielen auch diese nicht stand und
Crispi zog es vor, garnicht vor ihnen zu erscheinen, sondern zu
demissionieren. Die neue Kammer wird natürlich eine Mehrheit
für Rubini bringen, wie lange dieselbe vorhält, ist allerdings
in Frage; einmal erwägt, ändern unsere Abgeordneten häufig ihre
Gesinnungen. Wäreigens haben die Crispianer den Kampf durch-
aus nicht aufgegeben und die Gelf selbst tritt wieder in die Arena;
er wird nächster Tage in Neapel eine politische Rede halten. Auf
einen baldigen Sieg rechnen sie nicht, aber sie vereiten für die
Zukunft vor und nach hier gemachten Erfahrungen muß man
sagen, daß ihre Hoffnungen nicht ganz so unberechtigt sind, als sie
jetzt erscheinen.

Russland.

Die orientalische Frage.

g. Petersburg, 24. Jan. (Von unserem Korrespondenten.)
Zwei Notizen hiesiger Blätter machen nicht geringes Aufsehen.
Die "Noboe Wremja" veröffentlicht einen Brief aus Konstan-
tinopel, der angeblich von einem Diplomaten herrührt und den
Schleier, der über das Thun der Vertreter der Mächte dort ge-
breitet ist, ein wenig lüftet. Danach wäre es deren Plan, von
der türkischen Regierung zu fordern, daß in alle Ministerien Auf-
seher placiert würden, die darüber zu wachen hätten, daß die
verprochenen Reformen auch wirklich ausgeführt werden. Noch
sensationaler und unwahrscheinlicher klingt die zweite Notiz, die die
"Wiedomosti" bringen. Dieselben besagen nämlich, man halte
es für die richtige Lösung der türkischen Frage, wenn Rußland
Anatolien besetze, und dieses wäre bereit, dies zu thun, wenn
ihm eine Garantie gegen eine englisch-japanische Kombination im
fernen Osten gewährt würde. Es klingt kaum glaublich, daß die
hiesige Regierung im Ernst meinen könnte, die andern Staaten
würden nicht nur ruhig mit ansehen, daß Rußland sich in der
Türkei festsetzt, sondern ihm sogar noch dazu indirekt beistehen
würden. Wahrscheinlich handelt es sich sogar auch nicht einmal um einen
Fehler. Aber das Jarenczik kann ja dann behaupten, es hätte
sich nicht nur den Mächten angeschlossen wollen, die Türkei zur An-
nahme der Reformen zu zwingen, sondern sich selbst bereit erklärt,
sie zur Ausführung zu bringen, natürlich aber unter bestimmten
Bedingungen. Daß diese den andern Staaten nicht paßten, sei
nicht seine Schuld.

Graf Murawiew.

Petersburg, 24. Januar. Sicherem Vernehmen nach ist
die amtliche Mitteilung eingegangen, daß der russische Minister des
Auswärtigen, Graf Murawiew, in den letzten Tagen dieses
Monats zu kurzem Aufenthalt in Berlin eintreffen wird, um
dem Kaiser empfangen zu werden. Wie verlautet, wird er zugleich
dem Fürsten Hohenlohe und dem Freiherrn von Marschall einen
Besuch machen. Eine Note der "Agence Havas" besagt: Der
russische Botschafter Baron Wodrenheim hat den Minister des
Auswärtigen Sanotaw benachrichtigt, daß Graf Murawiew auf Befehl
des Kaisers von Rußland aus Kopenhagen nach Paris kommen
wird, um dem Präsidenten der Republik vorgelegt zu werden und
in Beziehung zu den französischen Ministern zu treten. Graf
Murawiew wird Donnerstag früh 8 Uhr in Paris eintreffen und 48
Stunden hier bleiben. Donnerstag Abend wird im Elysee ein
offizielles Essen stattfinden. Dem "Figaro" zufolge verabschiedete
Murawiew bereits am 15. Januar ein Rundschreiben an die aus-
wärtigen Vertreter Rußlands, worin er die Uebernahme der Leitung
der russischen Auslandspolitik anzeigt, sich jedoch wider Erwartungen
jeder politischen Anspielung enthält.

Kleine politische Chronik.

Die "Kön. Volksg." schreibt: "Durch die Blätter geht die Nachricht, daß 'geheimere Ver-
handlungen' zwischen dem Kriegsministerium und der
Budgetkommission des Reichstages gepflogen wurden, und
es ist eigentlich gar nicht besonders verwunderlich, daß an diese
Nachricht die Frage, ob inwieweit diese Verhandlungen
Ministerialverträge? Hinsichtlich ist von solchen geheimen Ver-
handlungen den sämtlichen Mitgliedern der Budgetkommission bis
her nichts bekannt geworden. — Der frühere Botschafter in
Breslau hat, wie jetzt in einem Artikel des "Hamb. Kor."
enthüllt wird, zu einer Zeit, wo über das Treiben des bekannten
Nor mann-Schumann's hier ein ziemlich helles Licht verbreitet
war, sich geweiht, eine Untersuchung gegen diesen einzuleiten. —
Staatssekretär Herr v. Marschall ist von Urlaub zurückgekehrt
und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Eine
Kanonengießerei will, wie der Petersburger "Societ" aus
authentischer Quelle meldet, der Geh. Kommerzienrat Krupp-Offen

auf dem von ihm bei Riga angekauften Terrain ausschließlich für
den russischen Staat errichten. — Aufgrund von Mitteilungen
aus besser Quelle erklärt die "Globe" die Meldungen über
das Befehlen von Verhandlungen zwischen Italien
und England bezüglich Kalafas und bezüglich eines
gemeinsamen Vorgehens gegen die Dervische für unrichtig. —
General Abdijera, dem nicht mit Unrecht der Vorwurf gemacht
word, daß er sich von den Ereignissen in Afghanistan hat überreden
lassen und auf Urlaub gegangen ist, während die Dervische im
Anmarsch waren, hat einen viermonatlichen Urlaub genommen und
wird nach Ablauf desselben nicht mehr nach Afrika zurückkehren. —
In Petersburg wird Anfangs Februar im Finanzministerium eine
Kommission zum Zwecke der Festsetzung von Maßregeln behufs
Steigerung des Exportes landwirtschaftlicher Produkte auslands.

Aus dem Reichstag.

Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzes betreffend
Abänderung des Unfallversicherungs-Gesetzes. Grillenberg
(soj. dem.) verteidigt die Sozialdemokraten gegen den Vorwurf,
sich an der sozialen Gesetzgebung nicht beteiligt zu haben. Das
Prinzip der Berufsgenossenschaften habe keine Partei für sich,
weil dadurch eine bestimmte Klasse zum Richter in eigener
Sache, oder wie man sage, der Staat zum Gärtner gemacht werde.
Für die Arbeiter sei das vorliegende Gesetz nicht zweckmäßig.
Die Unfallversicherung sei eine Versicherung auf Gegenstandlichkeit der
Unternehmer, die Arbeiter seien nur die im Verlaufe kommenden
Objekte, die Kosten aber, mit denen in die Millionen gehenden Zahlen
so viel gepflückt werden, seien aber Geschäftsumkosten wie andere für
die Unternehmer. Einmalige Verletzungen in der gegenwärtigen
Novelle seien anzuerkennen, aber viel sei noch zu bessern. Das
Gesetz müsse auf sämtliche handwerksmäßige Betriebe sowie auf die
Hausindustrie und die Dienstboten ausgedehnt werden.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Sachverständigen versehenen Originalberichte
ist mit keiner Verantwortlichkeit verbunden. Mitteilungen und Berichte
sind mit genauer Bestimmung nach der Redaktion zu adressieren.)

Oldenburg, 26. Januar.

* **Vom Hofe.** Zur Feier des Geburtsfestes Sr.
Majestät des Kaisers begab sich unser Großherzog heute
Morgen nach Berlin. Er wird Donnerstag zurückkehren.
* **Auszeichnung.** S. R. H. der Großherzog hat dem
Landgerichtspräsidenten Hattenbach in Oldenburg das
Ehren-Kamthurkreuz in Brillanten verliehen.
* **Unser Landsmannin Fräulein Louise Schärnad.**
bekanntlich eine Tochter unseres geschätzten Kammermusiklers,
hat am 18. d. M. mit außerordentlichem Erfolge in Weimar
galtig, worüber die "Voss. Zig." wie folgt berichtet:
"Montag Abend hat im ersten Abonnementkonzert zum
Besten der Hofkapelle unser Stabenjagen's Leitung eine
ganz ungewöhnliche Kundgebung des ausverkauften Hauses
zu Egeren der vor rund sechs Jahren aus dem Verband
unserer Oper ausgeschiedenen Musik, der Kammermusik
Fräulein Louise Schärnad stattgefunden, die, bei ihrem Er-
scheinen stürmisch begrüßt, den ganzen Abend über nach
jedem Vortrag mit jubelndem Zuruf gefeiert wurde. Die
große Klavierspiel, die augensichtlich in einen für die Zuhörer
des Gothaer Hoftheaters unheimlichen Prozeß verwickelt ist,
hat seit ihrem Erscheinen an künstlerischer Durchbildung noch
gewonnen; sie jagte eine Arie aus Mozart's "Titus" und
Lieder von Brahms und anderen, alle in höchster Vollendung.
Nach dem letzten Liede mußte sie sich noch zu zwei Zugaben
verleihen; am liebsten hätten die erregten Zuhörer ihren
alten Niesling gar nicht wieder von der Bühne gelassen.
Man muß sagen, dankbar sind die Weimaraner, wenn es
sich um große Leistungen handelt. Neben Fräulein Schärnad
feierte auch Professor Julius Kengel (Weipzig) als Solist
große Triumphe; besonders interessierte er neues Cellonkonzert
von Dvorak, das Herr Kengel überhaupt zum erstenmal in
Deutschland vortrug. Es ist dieses bedeutende Werk aller-
dings mehr eine Art symphonischer Dichtung mit Cellolista,
als ein eigentliches Cellonkonzert, hinterließ aber eine tief-
gehende Wirkung. Im nächsten Konzert zum Vorteil der
Hofkapelle wird Sorocato mitemischen."
* **Reiter-Abend.** Der August Zunkeremann, dessen
letzter Reiter-Abend hier so glänzenden Erfolg hatte, hat sich
entschlossen, hier abermals zwei Vorträge zu veranstalten,
welche am 11. und 12. Februar im Casinohalle stattfinden
sollen. Da der beliebte Künstler hierfür ein vollständiges neues
Programm gewählt hat, dürfte auch diesmal ein volles Haus
zu erwarten sein und alle Freunde und Verehrer seines
großen Talentes an diesen Abenden versammeln.
* **Auszeichnung.** In den Tagen vom 23.—25. Januar
sah zu Dessau die II. Algern. Infan. Verbands-Gesellschaft
Ausstellung statt, welche auch von 4 hiesigen Mitgliedern des Olden-
burger Gesellschaftervereins mit 10 Nummern besichtigt war. Es er-
hielten Auszeichnungen: Herr Moran 2., 3. und 4. Preis auf
Chabos, Herr Knoblauch 1. Preis auf Dominikaner, Herr Baumann
2. und 4. Preis auf schwarze Italiener und 3. Preis auf weiße
Italiener, Herr Diers 2. Preis auf De Wans und 4. und 5. Preis
auf Silber-Beckstein. Somit ging kein Stamm leer aus, welches
doch ein Beweis ist, daß auch hierorts gutes Material vorhanden ist.
* **Kohlfahrt.** Die alljährlich im Winter stattfindende
eintägige Kohlfahrt — die sog. Kohlfahrt — des Olden-
burger Turnverbundes findet am Sonntag, den 7. Februar,
statt. Endstation ist die gasfreie Stadt Berne im Seebinger-
lande, woselbst beim Wirt Dabjnen der braune Kohl das
Mittagsmahl bilden wird. In diesem Jahre geht die Tour
nicht, wie sonst, über Altenhutorf und Huntebuck, sondern
über Sternburg, Neuenwege, Holle und Neuenloop. Es
wird Punkt 9 Uhr morgens von der Post am Stau abmarschiert
nach der Amalienstraße. Die vorhin genannte Richtung hat
den Vorteil, daß ältere Turner und Turnfreundinnen, denen der
ganze Weg auf Schufter's Rappen zu weit ist, des Morgens
um 8,15 oder 10,35 Uhr nach Wülfing fahren und dann in
Oberhausen oder Holle sich der wandernden Armee anschließen
können. In Holle wird Einkehr gehalten. Einbildungen zur
Turnfahrt werden am Freitag dieser Woche und am Montag
und Freitag nächster Woche in der Turnhalle an der Drentenstraße
entgegengenommen. Jeder Teilnehmer hat im voraus 1 M.
zu entrichten.
* **Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu
Leipzig** kann einen äußerst günstigen Rechnungsabschluss vom Jahre

Freiwillige.

Anfang Februar d. Js. sollen bei der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung noch einige Dreijährig-Freiwillige zur Einstellung gelangen. Solgarbeiter und Schneider erhalten den Vorrang.

Junge Leute, welche auf die Einstellung reflektieren, haben sich schriftlich oder persönlich unter Vorlage eines auf dreijährige Dienstzeit lautenden Meldebüchchens, einer kurzen Lebensbeschreibung und der Schul-, Lehr- und sonstigen Zeugnisse umgehend bei dem unterzeichneten Kommando zu melden. Diefelben müssen kräftig und mindestens 1,67 Meter groß sein.

Für persönliche Vorstellungen werden Reisevergütungen nicht gewährt.

Wilhelmshaven, den 25. Janr. 1897.
Kommando der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung.

Immobil-Verkauf.

Wegen Austritts des Herrn **W. de Vries** aus der Firma **de Vries & Dittmer** hier, sollen folgende der letzteren gehörige Immobilien, als:

1. die an der **Osenertstraße** unter Nr. 26a belegene **Wohnung**, bestehend aus einem im besten Bauzustande befindlichen Hause nebst großem Stall und Garten,
2. die zu **Petersfehn** an der Mittellinie belegene, früher **Grüding'sche Stelle**, bestehend aus einem Wohnhause und ca. 40 Sch.-S. Ländereien,
3. die daselbst an der **Wildenlobskante** belegene, früher **Brand'sche Stelle**, bestehend aus Wohnhaus, Torfschuppen und ca. 60 Sch.-S. Ländereien,
4. die daselbst belegene früher **Deiken'sche Stelle**, bestehend aus Wohnhaus, Torfschuppen und ca. 60 Sch.-S. Ländereien,
5. die zu **Siedeloh 1** belegene **Stelle**, bestehend aus Wohnhaus, 2 Torfschuppen und ca. 110 Sch.-S. Ländereien,

öffentlich meistbietend mit **Antritt zum 1. Mai d. J.** verkauft werden und ist hierzu zweier Termin aufgesetzt auf **Sonnabend, den 6. Februar d. J., nachm. 4 Uhr,** im **„Nunersländischen Hof“** (Senjes) hiersehl.

Die Ziffer 2, 3, 4 und 5 aufgeführten Stellen liefern ganz besonders schweren guten Torf.

Jede weitere Auskunft erteile ich gern und unentgeltlich.

G. Memmen, Aukt.

Osternburg. Die Erben der verst. Frau **Ww. Mönich** zu **Osternburg** lassen am **Sonnabend, den 30. Janr. d. J., nachm. 4 Uhr auf,**

in **Mohrman's Gasthause** daselbst die von der Erblasserin gepachtete, zu **Osternburg** an der **Cluppenburgerstraße** belegene olim

Stolle'sche Landstelle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, 3 Gärten, 3 Grasmoore und 8 St. Ackerland, mit **Antritt zum 1. Mai d. J.** auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachten.

F. Benzner, Aukt.

Höwengelber getigertes Hiesenbergshund, 10 Mon. alt, 75 cm Rückenhöhe, wachsam, sehr billig abzugeben. **Nachm. Wilkersstr. 4.**

Goldfuchs,

Wallach, 5 Jahr alt, 1,70 m hoch, fehlerfrei, in jeder Hinsicht fromm und zuverlässig, steht zum Preise von 1200 M zum Verkauf. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein kleiner, gut erhaltener **Selbschrank**. Offerten unter A. O. 1262 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wardenburg. Zu verkaufen 4 trüchtige **Schweine**, teils nahe am Ferkel, und 4 tiebige **Damen**. **Hausm. W. Vogemann.**

Zu verk. eine **tsafr. Prachtbibel** von **Gustav Dots**. **Foggenburg 12.**

- **Wohnerwachs** a Dose 90 S.
- **Flüssiges Bohnerwachs** Fl. 1 M.
- **Wollseife** a Glas 50 S.
- **L. Fauch**, Flora-Drogerie.

Zu verkaufen guter, trockener, schwerer **suberweiser**, auch bei Kärden.

F. Scheiffesse.
Zu verkaufen einige an der **Windenallee** belegene **Häuser** mit Gärten durch **G. Lübben, Rechtsflr.**

Bürgerfelde. Von 2 trücht. **Schweinen**, welche im Februar ferkeln, eins zu verkaufen. **Joh. Behrens.**

Stenographischer Verein nach Stolze zu Oldenburg i. Gr.

Donnerstag, den 28. d. Mts., 8 Uhr abends, im Fremdenzimmer des Hotel „Kaiserhof“: **Eröffnung eines neuen Unterrichts-Kurses nach Pen-Stolze'schem System für Damen u. Herren.** Anmeldung daselbst. **Donner 6 M.**

Wilhelmshavener Bazar

Hatte Gelegenheit, einen **zu kaufen**. Um rasch damit zu räumen, soll die Sache **zu jedem annehmbaren Preise** losgeschlagen werden, also weit unter der Hälfte, wie es dort verkauft worden ist. Ich mache deshalb meine geehrten Kunden auf diesen **günstigen Gelegenheitskauf** aufmerksam.

Das Lager besteht aus:
Porzellan- und Steingutsachen, als: Waschkümmen, Waschservicen, Tassen, Weingläser, Gewürzkannen, Alumetöpfen, Es- und Desserttellern, Bandtellern, Kasse- und Theekannen, hochfeinen Herren- und Damen-Portemonnaies in echt Indien- und Seehundleder, ledernen Reisetaschen, ledernen Schulmappen, Lederplatten, Leder- und Füllsch-Albums, Taschenmessern, Stilmessern, Käsemessern, Messern und Gabeln, verschiedenen Sorten Parfüms, verschiedenen Seifen, Haarkämmen, Haarspulen, Masken, verschiedenen Luxusgegenständen, künstlich. Blumen, echten Korallenketten, Briefkasten, Glaskannen, Kaffeemählern, Fägern, Photographie-Maschinen, Bleifedern, Notiz- und Kontobüchern, modernen Broschen, Damen- und Herrenketten, Blechspielwaren für Kinder, Kaufmannsläden, Puppenmöbeln, Puppenstuden, Regelspielen, Sittbüchern und noch ans Tausend verschiedenen anderen Sachen.

Da die Sachen vor Dienstag nicht hier sein können, beginnt der **Ausverkauf am**

Mittwoch, den 27. d. Mts.
Eli Frank,
Langestraße 66.

Immobil-Verkauf

Westerich's.

Die dem Rötter **Hinrich Sprad**, 3. Bt. in **Wischenahn**, geborene, in **Westerich's** belegene 9 ha 38 ar 99 qm große **Wesung** wird am

Freitag, den 5. Februar d. J., nachm. 2 Uhr, in **Wöl's** Wirtschaft zum letzten Male zum **Verkauf** aufgesetzt.

Kaufliebhaber lade mit dem Bemerkten ein, daß in diesem Termine bestimmt der **Zuslag** erfolgen wird.

Geboten sind für das **Immobil** bis jetzt **6150 M.** **Snook, Auktionator.**

Nachfrage.

In der am **Freitag, den 18. Februar d. J., nachm. 2 Uhr,**

stattfindenden **Auktion** für den Landmann **Friedrich Helms** in **Everßen** kommen noch folgende Gegenstände zum Verkauf:
6 **Borst-** und **Kastenfarnen**, 2 **Einpänner-deichsel**, 3 **Wagenstühle**, 3 **Paar** **Wagen-leitern**, **Eggeholz**, 1 **Reimalwage**, 1 **Staub-mähle**, 2 **Wiedegeschirre.**

Ed. Memmen, Aukt.

Hastede. Unter günstigen Bedingungen für Käufer habe mit **Antritt zum 1. Mai 1897** zu verkaufen:
eine **Kücherei** zu **Rehuden** und eine **Kücherei** zu **Neuenkunge.**

Der **Kaufschilling** kann größtenteils, auch **ganz** **bezugslich** mit 4% **ziehen** bleiben. **G. Hagenborn, Aukt.**

Hantshausen. Zu verkaufen ein schönes **Bullenfals.** **Joh. Kröger.**
Zu kaufen gesucht ein **Kinderhäftchen**. Offerten unter **Nr. 1250** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wegzugshalber vollständiger Ausverkauf.

Um mit meinem noch vorhandenen **Wann-fakturwarenlager** möglichst **rasch** zu **räumen**, habe die **Preise** **von heute ab abermals** **bedeutend ermäßigt.**

A. Bastede,
Langestr. 83.

Verpachtung einer Brinkfischerstelle zu Wardenburg.

Die Witwe des weil. Brinkfishers **Johann Schlichter** daselbst beabsichtigt umständehalber ihre im **Dorfe Wardenburg** belegene

Brinkfischerstelle, groß **plm 3 1/2** ha **Acker**, **Wiesen** u. **Weiden** ländereien und gutes **Wohnhaus**, öffentlich auf mehrere Jahre mit **Antritt zum 1. Mai 1897** durch den **Unterzeichneten** zu **verpachten.**

Termin zur **Verpachtung** findet am **Montag, den 1. Februar d. J., nachmittags 6 Uhr,** in **Bruns' Wirtschaft** in **Wardenburg** statt.

Kaufliebhaber lade ein **W. Glahstein, Aukt.**

Verbed. Zu verk. eine nahe am **Kalben** stehende **Kuh.** **Joh. Engelbart.**

Gebuden vom **Scheideweg** nach **Ostern-**felde ein **Gelbkü.** **Ww. Kautse.**

Wadi Kisan-Thee

(Chinesische Mischung) à Pfd. 2, —, 2, 40, 3, — in 1/4 u. 1/2 Pfd.-Paketen.

B. Wenzel,
Langestr. 20.

Im **Preise** **bedeutend ermäßigt** empfehle **Damen- Herren- und Kinder-Wäsche**, **weiße u. bunte** **Bezugstoffe**, **Gewand-tuche**, **Leinen- und Halbleinen**, **Var-densche**, **Handtücher**, **Tischzeuge** und **Servietten**, **Zuleits**, **Wettdecken**, **Möbel-kasse** und **Gardinen.**

Julius Garmes, Schüttingstr. 16.

Neelles Heiratsgesuch!

Ein **j. intell. Mann** (Beamter) von **angen. Neßern**, dem es an **pass. Damenbekanntschaft** fehlt, sucht **zwecks** **spät. Heirat** ein **gut situierte** **Dame**, **Bermögen** erwünscht, jedoch **nicht** **Bedingung**. **Darauf** **refl. Damen**, **Alter** **26 S.**, **mög. ver-trauten**, **ihre** **Off. u. Photogr.** **unt. Ang.** der **Verhältn.** **niederl. u. H. K. postl. Oldenburg.**

Ver eins- und Vergnügnngs-Anzeigen

Wardenburger Ariege r- Verein.

Die bei der **Weihnachtsverlosung** auf **Los-**Nr. 222, 243, 364, 372, 389, 398, 442, 567, 599, 638, 706, 761, 825, 944, 1159, 1432, 1459 **gefallenen** und **noch** **nicht** **ab-**geholten **Gewinne** sind **bis** **zum** **3. Februar** d. **Js.** in **Empfang** zu **nehmen**, **andere** **falls** **dieselben** **zum** **Besten** der **Unterstützungskasse** **verkauft** **werden.** **Der** **Vorstand.**

Mittwoch, den 27. d. Mts., zur **Feier** des **Geburtstages** **Sr. Majestät** des **Kaisers:**

Ball

in der „**Harmonie**“ **Osternburg**, wozu **Damen** **freundlichst** **eingeladen** **werden.**
2. Eskadron
Oldenb. Drag.-Reg. Nr. 19.

Wohnungen.

Gesucht zum **1. Mai** d. **Js.** **Wohnung** in der **Nähe** von **Oldenburg** — **Stube**, **Kammer**, **Küche** — **nebst** **Stallraum** und **Gartenland.**

G. Memmen, Bergstr. 5.
Auf **gleich** oder **später** die **geräumige** **Ober-**wohnung im **Quintemann'schen** **Hause**, **Everßen**, **Hauptstraße 124.** — **Näheres** **bei** **Hausmann** **Verh. Meyer** in **Everßen.**

Gesucht **freundl. Oberwohnung** im **Preise** **bis** **zu** **200 M.** **Näheres** **Blumenstr. 32.**

Zu **belegen** und **anzumieten** **gesucht.**
Angehoben auf **ein** im **Mittelpunkt** **hiesiger** **Stadt** **belegenes** **neues** **Immobil** zur **ersten** **Stelle** **46.000 M.** **zu** **3 1/2 %** **Zinsen.**
G. Lübben, Rechtsflr.

Verlorne und **undanzufindende** **Sachen.**
Den **am** **Sonntag** **Abend** im **Café** **Gauer** **irrtümlich** **mitgenommenen** **braunen** **Reisigut** **wolle** **man** **hier** **daselbst** **wieder** **abliefern** und **den** **richtigen** **dafür** **in** **Empfang** **nehmen.**

Entlaufen **schwarze** **langhaarige** **Fedel-**hündin **mit** **gelben** **Abzeichen** und **braunem** **Leberhalband.** **Vor** **Ankauf** **wird** **gewarnt.**
Gegen **Belohnung** **abzuliefern** **Osternburg**, **Hammoniestr. 16.** **v. Heden, Lt.**

Verlorne **1** **Portemonnaie** **mit** **Inhalt** **auf** der **Everßen** **Gasse.** **Abzugeben** **gegen** **Belohnung** **in** **dem** **Everßen** **Konsumverein.**

Vakanzen und **Stellengefuche.**
Gesucht zum **1. Mai** ein **zuerst.** **Mädchen** vom **Land**, **welches** **gut** **rechnen** **kan;** **höher** **Lohn.**
Ziegelbofstraße 6.

Ein **stellenloser** **Beamt** **sucht** **irgend** **welche** **Beisatzigung.** **Nachzuweisen** **Weste-**straße **7** und **Haarendstraße 5.**

Ich **suche** **auf** **Mai** **oder** **auch** **früher** **ein** **junges** **Mädchen** **für** **Haus** **und** **Baden.** **Sollten** **Sie** **reflektieren**, **so** **wollen** **Sie** **bitte** **Ihre** **Bedingungen** **und** **die** **Höhe** **des** **Salars** **angeben.**

Brake (Obba). **Ad. Wölffen.**

Ein **junger** **Landwirt** **findet** **in** **einer** **größeren** **Landwirtschaft** **im** **Stedingerlande** **Stellung** **auf** **Mai** **schlicht** **und** **event.** **gegen** **Salär.** — **Anmeldungen** **unter** **1225** **nimmt** **die** **Exped. d. Bl.** **entgegen.**

Auch **findet** **ein** **junges** **Mädchen** **an-**genehme **Stellung.**

Die **Beleidigung**, die **ich** **gegen** **Herrn** **Waler** **Schmidt** u. **Frau**, **Diner** **Gaußes**, **ausgesprochen** **habe**, **nehme** **ich** **hierdurch** **als** **unwahr** **zurück.**
H. Wehs.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 26. Januar. 62. **Vorst. i. Ab.**
Der **Registrator** **auf** **Wisen.**
Poste **mit** **Gesang** **in** **7** **Bildern** **von** **L. Arronge** u. **Wier.**
Musik **von** **H. Bial.**
Kasseneröffnung **8 1/2**, **Anfang** **7 Uhr.**

Mittwoch, 27. Jan. 1897. 6. **Vorst. im** **Ab** **für** **Auswärtige.**
Viel **Lärm** **un** **nichts.**
Vorstpiel **in** **4** **Akten** **von** **Shakespeare.**
Kasseneröffnung **8**, **Einlaß** **4 1/2** **Uhr.**

Familien- Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Friederike Meyer
Friedrich Claasen
Verlobte.
Bürgerfelde. **Oldenburg.**

Geburts-Anzeige.
Westa, 1897, **Januar** 27. **Gott** **Schente** **uns** **heute** **ein** **gejunbes** **Töchterchen.**
Pastor **Jen** **u.** **Frau.**

Todes-Anzeigen.
Osternburg. **Allen** **Verwandten** **und** **Bek-**anntem **die** **traurige** **Nachricht**, **daß** **unser** **lieber** **Sohn** **Erich** **im** **zarten** **Alter** **von** **9** **Monaten** **am** **Montag** **Morgen** **11 1/2** **Uhr** **nach** **kurzer** **schwerer** **Krankheit** **sanft** **entschlafen** **ist.**
G. Fraße **u.** **Frau.**

Die **Beerdigung** **findet** **Freitag** **Nachmittag** **2 1/2** **Uhr** **auf** **dem** **neuen** **Osternburger** **Kirch-**hof **statt.**

Beilage

zu Nr. 21 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 26. Januar 1897.

Abonnement auf die „Nachr. f. Stadt u. Land“ für Februar — März

1.00,

resp. N. 1.14 mit Postbestellgeld.

Oldenburgischer Landtag.

Sitzung vom Dienstag, 26. Januar 1897, vorm. 11 Uhr.

Am Regierungstische die Herren Räte Determann, Willrich, Dugend, Scherz.

An Eingängen wird ein Antrag des Abg. Nagge vorlesen: Der Landtag wolle beschließen, die Großherzogliche Staatsregierung zu ersuchen, die Gesetzgebung des Landtages einer Revision zu unterziehen und dem nächsten ordentlichen Landtage eine diesbezügliche Vorlage zu machen.

Generel liegt ein Antrag vor, die Großherzogliche Staatsregierung zu ersuchen, der nächsten Verammlung eine Gesetzesvorlage zu machen, wonach die Privat-Feuerversicherungsgesellschaften zu den Unkosten der Feuerwehren herangezogen werden sollen.

1. Bericht des ständigen Landtagsausschusses über seine Tätigkeit während der Finanzperiode 1894/96. Der Bericht hat ausgelegten und sich Einwendungen nicht gemacht, jedoch die Angelegenheit damit erledigt ist.

2. Bericht des Justizauschusses über die Entwürfe eines Gesetzes

- 1) für das Herzogtum Oldenburg,
- 2) für das Fürstentum Lübeck,
- 3) für das Fürstentum Birkenfeld,

betr. Uebertragung der Grundbuchordnung.

Nach dem § 90 der Grundbuchordnungen für das Herzogtum Oldenburg und das Fürstentum Lübeck und § 104 der Grundbuchordnung für das Fürstentum Birkenfeld, welche folgendermaßen übereinstimmend lauten (abgesehen von einem hier nicht in Betracht kommenden zweiten Absätze in der Birkenfelder Grundbuchordnung):

„Wenn der Inhaber der Post zwar bekannt, auch Mitteilung zu leisten erbotigt ist, oder wirklich geleistet hat, die Urkunde darüber aber verloren gegangen ist, so kann die Leistung nur erfolgen, nachdem die Urkunde in Gemäßheit der Vorschriften der Prospektordnung aufgegeben und durch Zeugnis für kraftlos erklärt worden ist.“

Von dem Inhaber der Post ist ein Eid, wenn die Art des Verlustes bekannt ist, dahin:

„Ich habe die Urkunde auf die angegebene Art verloren gegangen sei, und wenn die Art des Verlustes unbekannt ist, dahin zu leisten: daß man die Urkunde nicht böswillig Weise abhandelt gebracht habe, auch aller angebotenen Rätze ungeachtet nicht wisse, wo sie sich befindet.“

„Wenn der Inhaber der Post eine Urkunde und damit die Leistung eines in die III. Abteilung des Grundbuchs eingetragenen Rechtes zu erlangen, stets die Abfertigung eines Eides verlangt werden. Diese Vorschrift führt in der praktischen Anwendung für einzelne Fälle, nämlich dann, wenn der Inhaber der Post der Sache geleistet werden müßte, zu solchen Unzutunlichkeiten, daß die Lösung der betreffenden Post inhaltlich unaußerbar wird. Es muß deshalb eine Ueberlegung jener Bestimmungen dahin, daß die Eidesleistung nicht unbedingt vorgeschrieben ist, sondern nur bei vorliegendem Bedürfnis vom Gericht verlangt werden kann, dringend erscheinen. Daher beantragt der Justizauschuß, daß der Eid zu leisten ist, „falls das nach dem Ermessen des Gerichts erforderlich ist.“

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

3. Bericht des Justiz-Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Lübeck, betr. Uebertragung des Eigentums-erwerbgesetzes vom 28. Januar 1879.

Der vorliegende Gesetzentwurf stimmt seinem Inhalte nach vollständig überein mit dem gleichartigen Entwurfe eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg. Der Protokollrat des Fürstentums hat den Gesetzentwurf beantragt und einige Änderungen beantragt. Die Staatsregierung kann sich aber mit den Änderungsanträgen nicht einverstanden erklären. Auch der Ausschuß kann seine Zustimmung zu den Änderungen nicht geben.

Wird nach den Vorschlägen der Kommission ohne Debatte angenommen.

4. Bericht des Justiz-Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betreffend Uebertragung des Eigentums-erwerbgesetzes vom 3. April 1876.

Das Gesetz vom 3. April 1876, betreffend den Eigentums-erwerb von Grundstücken und deren dingliche Belastung, schloß sich eng an das Preussische Gesetz vom 5. Mai 1872 an und stimmt in den einzelnen Paragraphen fast wörtlich mit diesem überein. Eine Abweichung findet sich in § 12 des Gesetzes vom 3. April 1876. Während das Preussische Gesetz in § 12 nur bestimmt, daß der Entzug nicht bedürfen, die gesetzlichen Vorauferrechte, die Grundgerechtigkeiten, die Rechte und Lasten zc., geht unser Oldenburgische Gesetz hierin einen Schritt weiter, indem es außer den gesetzlichen Vorauferrechten und Grundgerechtigkeiten auch die Dominalgfälle und die gemeinen Lasten von der Notwendigkeit der Enttragung in das Grundbuch ausnimmt. Mit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches wird die Enttragung der Dominalgfälle zur zwingenden Notwendigkeit. Der Ausschuß befürwortet deshalb eine dementsprechende Ueberänderung.

Abg. Schröder-Nordernmoor bittet, die Bekanntmachung in den „Oldenb. Anzeiger“ nur dann zu erlassen, wenn verschuldeten Grundbesitz in Betracht kommt, da es sich darum handelt, die Gläubiger von der Enttragung in Kenntnis zu setzen.

Abg. Althorn hält einen detaillierten Unterscheid nicht für ratsam.

Abg. Billlage: Der Abg. Schröder scheint den Bericht des Ausschusses nicht richtig aufgefaßt haben. Es sollen nur allgemeine Bekanntmachungen erfolgen, so daß die Gläubiger dann Einsicht von den Enttragungen nehmen können.

Abg. Feldhus bittet, die Angelegenheit, da im Bericht manches dunkel sei, an den Ausschuß zurückzuweisen, zieht aber seinen Antrag wieder zurück, nachdem

Abg. Meyer darauf hingewiesen hat, daß Anträge bei der zweiten Lesung eingebracht werden können.

Abg. Billlage: Eine Bekanntmachung im Einzelnen, mit Nennung der Namen, ist garnicht beabsichtigt und auch garnicht zulässig nach den gesetzlichen Bestimmungen, da es sich um Geheimnisse handelt. Die Auffassung des Abg. Feldhus in dem Bericht des Ausschusses ist völlig dunkel, kann er durchaus nicht teilen. Dem Mangel des Grundbuchs, daß die Dominalgfälle nicht eingetragen sind, muß abgeholfen werden, da der Besitzer den Gläubiger, wenn er wollte, über die Dominalgfälle im Unklaren lassen könnte. Erfolgt die Enttragung, so kann jeder Gläubiger das Nötige erfahren.

Regierungskommissar Determann: Die Staatsregierung hat den Bericht zu aufgestellt, wie der Abg. Billlage dargestellt hat.

Abg. Graumburg glaubt, daß es genügt, wenn eine allgemeine Bekanntmachung stattfindet, und daß alle Ueberänderungs-vorschläge zu weit gehen.

Abg. Jürgens: Wenn generell bekannt gemacht wird, die Enttragungen sind erfolgt, so weiß keiner, ob er davon berührt wird. Wenn den Gläubiger Schutz gewährt werden soll, so muß allen eine Benachrichtigung zugehen, womöglich sich nicht verkennen läßt, daß damit eine große Arbeit verbunden ist. Wohlthat könnte bei nicht überlasteten Grundstücken eine Ausnahme gemacht werden. Ich gebe dem Ausschuß anheim, eine dementsprechende Vorlage zu machen.

Abg. Althorn: Diejenigen, welche ein Verständnis für Dominalgfälle haben, werden sich jetzt schon Klarheit darüber verschaffen haben. Eigentliche Register lagen aus, auch das Uebertragungsrecht der Eigentümer mußte Auskunft geben. Eine Benachrichtigung des Einzelnen macht zu viel Arbeit und würde eine Benachrichtigung hervorrufen; es würde zu vielen Zwangsvollstreckungen kommen.

Der Ausschussantrag wird hierauf angenommen.

5. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Petition der aus den Gemeinden Ipen, Borsfel und Stricklingen gewünschten Kommission, betr. die Abwässerungsfrage in den gen. drei Gemeinden.

Den Gemeinden Ipen, Borsfel und Stricklingen werden bei jedem einigemaligen starken Niederschlag große Wassermassen so rasch zugeführt, daß infolge der schlechten Abwässerungsverhältnisse auf Preussischem Gebiet Ueberschwemmungen entstehen, welche die Ernte von den betroffenen Ländereien in Frage stellen und thatsächlich fast jedes Jahr große Verluste herbeiführen. Namentlich hat die Gemeinde Ipen und teils auch Borsfel um so mehr darunter zu leiden, als in den letzten Jahren die anderen Gemeinden des Ammerlandes ihre Flüsse gründlich reguliert haben und so das Wasser immer schneller den tiefer liegenden Gemeinden zugeführt wird, wo es dann, da der Abfluß auch nicht annähernd dem Zufluß gewachsen ist, immensen Schaden anrichtet. Seit Jahren sind die genannten Gemeinden denn auch beim Großherzoglichen Staatsministerium und beim Landtag vorstellig geworden. Leider bis jetzt ohne Erfolg und zwar deshalb ohne Erfolg, weil die Uebelstände auf preussischem Gebiet liegen und die mit der preussischen Regierung erfolglosen Verhandlungen sich sehr in die Länge gezogen haben. Nach einer im Ausschuß abgegebenen Erklärung des Herr Regierungskommissars sind diese Verhandlungen abgebrochen, doch steht demnach ein Abfluß zu eröffnen und wird dem Landtage alsdann eine Vorlage zugehen.

Der Ausschuß bezeichnet diese Angelegenheit als „dringlich“ und beantragt: Der Landtag wolle die Petition der Großherzoglichen Staatsregierung zur Berücksichtigung empfehlen.

Abg. Feldhus: Ohne mit Kreuzen Hand in Hand zu gehen, können wir keine Abhilfe schaffen. Sollte die Saden liegen, können wir nur die Hoffnung ausdrücken, daß Preußen in dieser Angelegenheit bald vorgehen möge.

Die Sache ist damit erledigt.

6. Bericht des Finanz-Ausschusses über die Vorlage der Großherzoglichen Staatsregierung vom 9. Januar 1897, betr. Verkauf einer zum vorbestehenden Krugzuge gehörigen Parzelle an die katholische Kirchengemeinde der Stadt Oldenburg bezw. Anlegung eines Kirchhofes.

Der Finanz-Ausschuß beantragt: Der Landtag wolle zu dem Verkaufe seine Genehmigung erteilen.

Die betreffende Parzelle liegt in der Nähe der Haarenthorstraße, zwischen der Schule und dem Armenhause, und ist 2/3 ha groß. Der Preis ist auf 6000 Mk pro ha festgesetzt.

Der Ausschussantrag wird angenommen.

7. Bericht des Finanz-Ausschusses über die beabsichtigte Verlängerung der Wafer Bieranlage in südlicher Richtung um 200 Mtr.

Der Finanz-Ausschuß, dessen eingehenden Bericht wir bereits gestern im Vorlaute mitgeteilt haben, beantragt die Bewilligung der gelebten 345,000 Mk.

Abg. Feldhus: Ich kann für diese Position nicht stimmen. Seit Jahren kommen von Nordenham Witten wegen Verlängerung des Biers. Es wurde nachgegeben, daß kein Platz für die Schiffe da sei; nun kommt mit einem Mal die umgekehrte Klage, es sind keine Schiffe da. Wir wollen hoffen, wenn der Wafer Bier be willigt wird, daß die Herren dann für die Schiffe selbst sorgen und nicht nach Hilfe schreien.

Abg. Tangen: Ich habe einen Antrag eingebracht, welcher bescheid, diejenigen staatlichen Anlagen, die vorhanden sind, voll auszunutzen. Nachdem dieser Antrag abgelehnt ist, stehe ich auf dem Standpunkte, daß die Verlängerung des Wafer Biers unter allen Umständen gebaut werden muß.

Abg. Wenke: Nach den Ausführungen des Regierungskommissars wird die Anlage voraussichtlich eine gute Rente abwerfen. Ich bin deshalb für Bewilligung.

Staatsminister Tangen, Exc.: Nach Auffassung der Staatsregierung ist die gegenwärtige Vorlage die Konsequenz derjenigen, die vor sechs Jahren angenommen ist. Damals handelte es sich darum, für Wafer einen Platz zu schaffen, für denjenigen Verkehr, der infolge der Durchführung der Wasserleitung voraussichtlich verloren gehen würde. Die für diesen Zweck geschaffene Bieranlage hat sich bewährt, und wenn der Wafer Biers in den letzten Jahren in ihrem Ueigen gewesen ist, und wenn es sich nicht bewährt hat, daß der Wafer zurückgegangen ist, so hat die Bieranlage davon einen wesentlichen Anteil. Nach den Erfahrungen hat sich herausgestellt, daß dieselbe nicht genügt; darum ist es nach Ansicht der Staatsregierung unbedingt notwendig, die Bieranlage zu verlängern, weil sonst unermessliche Schädigungen in Wafer eintreten würden. Die Staatsregierung hat sich zu der Vorlage um so unbedenklicher entschlossen, da eine

mäßige Rentabilität gesichert wird und dieselbe nicht der Ansicht ist, daß Nordenham dadurch geschädigt wird.

Der Gegenstand wird alsdann genehmigt.

8. Bericht des Finanz-Ausschusses, betr. die Erweiterung der Hafenanlagen zu Gleseth durch Erbauung eines Sämgpiers.

Nachdem zur Förderung des wirtschaftlichen Aufschwungs der Stadt Gleseth sich bereits eine Vereinigung-Gesellschaft gebildet, diese am Nordende des dortigen Hafenterrains eine größere Erdbensfläche erworben und beabsichtigt späterer Benutzung als Lagerplatz zweckentsprechend erhöht hat, macht sich das Bedürfnis nach Schaffung einer geeigneten Anlageverrichtung geltend. Die Staatsregierung will dem Wunsche der Stadt, bezüglich der Interessenten, dadurch entgegenkommen, daß sie das reichsrechtlich ebenfalls subventionierte Unternehmen ihrerseits durch Erbauung eines hölzernen Sämgpiers vor dem erhöhten Lagerplatz unterstützt, und beantragt die Bewilligung von 33,000 Mk. für diesen Zweck. Da der Wohlstand der Stadt Gleseth in den letzten Jahren sehr zurückgegangen ist und Maßnahmen des Staates, welche dem Gesamtinteresse dienen, diesen Rückgang zumeist mit herbeizuführen haben, so ist es durchaus gerechtfertigt, daß der Staat auch dazu beiträgt, ein Unternehmen zu unterstützen, das geeignet erscheint, neues wirtschaftliches Leben nach zu rufen; ganz abgesehen davon, daß auch der Staat durch Pierabgaben und Eisenbahnfrachten direkte und indirekte Einnahmen zu erwarten hat.

Der Ausschuß beantragt deshalb:

Der Landtag wolle zum Zwecke der Erweiterung der Hafenanlagen in Gleseth durch die Erbauung eines Sämgpiers 33,000 Mk. für 1897 zur Verfügung stellen.

Der Punkt wird ohne jede Debatte angenommen.

9. Mündlicher Bericht des Finanz-Ausschusses, betr. den Anschluß des Fürstentums Birkenfeld an die Königlich Preussische Landesvermessung.

Der Ausschuß beantragt:

Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Königlich Preussischen Militärverwaltung für die benachbichte Ausfertigung der Triangulation und Kartierung des Gebietes des Fürstentums Birkenfeld in der durch die Vorlage angegebenen Weise die Leistung eines Beitrages zu den Kosten von 250 Mk. für die Quadrantteile aus der Landeskasse des Fürstentums zu gesichert werde.

Der Ausschussantrag wird angenommen.

10. Bericht des Finanz-Ausschusses zum Schreiben verschiedener Parzellisten aus den neuen Gebietsteilen des Fürstentums Lübeck, betr. Ablegung von Dominalgeldern und Erbpächtern.

Das Schreiben der Parzellisten betrifft eine Angelegenheit, welche in etwas veränderter Begründung und etwas veränderter Anlage schon mehrmals den Landtag beschäftigt hat. Es handelt sich um eine Bitte um Uebertragung des Oldenburgischen Ablösungsgesetzes zu Gunsten der Wirtshäuser in der Weise, daß die Bestimmungen desselben: daß Geldrenten nur zum 25fachen Betrage ablösbar sind, auf den 18fachen beziehentlich 22/3fachen Betrag abgeändert werde, — gleichlautend mit dem Preussischen Ablösungsgesetz, dessen Wohlthaten ihnen ohne ihr Verlangen entgegen worden wären durch die Uebertragung der neuen Gebietsteile an Oldenburg. Da es nicht angängig ist, für die neuen Landesteile andere Gesetze zu schaffen, als für die alten, beantragt der Ausschuß:

Der Landtag wolle die Zufuhr der Parzellisten und Erbpächter aus den neuen Gebietsteilen des Fürstentums Lübeck durch Kenntnisnahme für erledigt erklären.

Der Ausschussantrag wird angenommen.

Schluß 12 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit herzlichen Wünschen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Aufmerksamkeit gefolgt. Mitteilungen und Berichte über letzte Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 26. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

§ **Deppens**, 26. Januar. Ein junger Mann ist in Unterzuchtshaft genommen, weil er das Feuer im Hinrichs'schen Hause angelegt haben soll.

§ **Went**, 26. Januar. Von schweren Schicksalsschlägen ist eine an der Neuen Wilhelmshafenstraße wohnhafte Familie betroffen worden. In derselben starb vor etwa 1 1/2 Jahren die Mutter. Nachdem der Mann sich zum zweiten Male verheiratet hatte, wurde auch diese Frau bald von seiner Seite genommen und zwar infolge Typhus. Namentlich ist auch der Mann der tödlichen Krankheit erlegen und zwei Kinder sind zu Waisen geworden. — Erblicher Schaden ist dem Eigorenthümer Meyer in Neubremen schon mehrfach dadurch zugefügt worden, daß ihm große Scheiben, sei es im Laden oder in der Haushalt, zertrümmert wurden. In der vorletzten Nacht ist wieder eine Scheibe im Laden demoliert worden. Die Thäter scheinen gute Freunde zu sein.

Wilhelmshaven, 25. Januar. Zur Befichtigung der Festungswerke bezw. Reanlagen trafen hier 12 Stadtsoldaten vom Kriegsministerium, der Artillerie-Prüfungskommission und der Ingenieurinspektion ein.

§ **Wilhelmshaven**, 25. Januar. Am heutigen Abend fand im Rathause eine Verammlung der Vorstände der hiesigen Vereine statt, um über eine würdige Feier des 100. Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I. zu beraten. Man wählte eine 7gliedrige Kommission zur weiteren Beschlußfassung in der Angelegenheit.

§ **Witt**, 25. Januar. Am heutigen Abend fand im Rathause eine Verammlung der Vorstände der hiesigen Vereine statt, um über eine würdige Feier des 100. Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I. zu beraten. Man wählte eine 7gliedrige Kommission zur weiteren Beschlußfassung in der Angelegenheit.

§ **Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.**

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Die Vereinsmitglieder und deren Damen werden zu der am Freitag, den 29. Januar d. J., im Oldenburgischen Schützenhof stattfindenden Geburtsstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II., bestehend in **Gesellschaftsabend** und **Dall**, hierdurch ergeben eingeladen. Anfang 7 1/2 Uhr abends. Von 7 Uhr abends an stehen Wager zur unentgeltlichen Fahrt zum „Schützenhof“ beim Hotel „Kaiserhof“ bereit. Touren von 1/2 zu 1/2 Stunde.

Die Vereinsmitglieder und deren Damen werden zu der am Freitag, den 29. Januar d. J., im Oldenburgischen Schützenhof stattfindenden Geburtsstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II., bestehend in Gesellschaftsabend und Dall, hierdurch ergeben eingeladen. Anfang 7 1/2 Uhr abends. Von 7 Uhr abends an stehen Wager zur unentgeltlichen Fahrt zum „Schützenhof“ beim Hotel „Kaiserhof“ bereit. Touren von 1/2 zu 1/2 Stunde.

Stimmen aus dem Publikum.

„Singenber“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.

37. Das Kappen der Ulmen an der Staulinie in der Weisse, wie es jetzt geschieht, wirklich notwendig?

Wie manche Stadt von der Größe Oldenburgs würde sich von Sorgen freuen, wenn sie Anlagen, wie wir sie haben, ihr eigen nennen könnten wie würde man sie lieben und pflegen!

Sie will nicht gerade behaupten, daß letzteres bei uns nicht geschieht; aber ist es wirklich nötig, die herrlichen Ulmen so weit ihrer Zweige zu berauben, daß nur nackte Stämme übrig bleiben? Daß das gute Gedeihen eines Baumes gefördert best. erhalten wird, wenn er im Laufe der Jahre hin und wieder von überflüssigen Zweigen befreit wird, ist mir wohl bekannt. Es mag ja auch sein, daß den Ulmen das Kappen, wie es jetzt geschieht, keinen unbedingten Schaden bringt, notwendig ist es aber jedenfalls, wenn die herrlichen Bäume sollen der Stadt zur Zierde und dem Wohlwollen derselben, insofern als sie ihnen schattige Wege schaffen, zur Erholung dienen.

Wäre es nicht genug, die oberen Äste abzuhauen und dies Verfahren alle 10 Jahre mindestens zu wiederholen? Oldenburg hätte dann immer schöne Anlagen und den Bäumen wäre ihre Gesundheit auch auf diese Weise gesichert. Die Ulme ist doch ein Baum, der langsam gedeiht; wie wenig Oldenburger, die sich heute noch der schönen, prächtigen Bäume, die ihnen so manchen Sommer erquickenden Schatten spenden, freuen, werden es noch erleben, daß die so vermehmelten Ulmen wiederum die beschattende Krone von ebem erhalten? Aber, muß es wirklich sein?

Ein Unwohner
der Staulinie, der die Bäume lieb hat.

Gerichts-Zeitung.

Danzig, 25. Januar. In dem Doppelter Mordprozess begutachteten drei medizinische Sachverständige, daß ein Selbstmord ausgeschlossen und daß die Angeltage von fremder Hand verwundet worden sei. Die zwei anderen medizinischen Sachverständigen schlossen sich dem ersten Gutachten an, bejahenden aber, daß die Angeltage sich die Verwundung selber beigebracht habe. Der Staatsanwaltschaft beantragte, die Justizräte wegen Verdrachts der Begünstigung nicht zu verurteilen. Die Verteidiger widersprachen. Der Gerichtshof beschloß die Verurteilung. Die Vernehmung ist hiernächst beendet. Das Urteil dürfte zu später Nachtstunde gesprochen werden.

Paris, 23. Januar. Das Landhaus des „Genossen“ Abgeordneten Bailant war kürzlich ausgeplündert worden. Gestern sollte die Schlussverhandlung gegen die Einbrecher stattfinden, Bailant weigerte sich jedoch aufgrund seiner Verletzung, gegen sie als Kläger oder Belastungszeuge aufzutreten. Der Gerichtshof wird trotzdem urteilen.

Aus aller Welt.

Berlin, 25. Januar. Ein Bonmot des Kaisers macht gegenwärtig die Runde in Offizierskreisen und erregt überall die größte Heiterkeit. Bei der Vorstellung der Rekruten der Volksgarnison des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam war, wie bereits gemeldet, auch der Kaiser zugegen und riefte während und nach beendeten an mehrere Rekruten einzelne Fragen. So erwiderte er sich über die Pflichten des Wachtpostens und fragte unter anderem: „Was thun Sie, wenn Sie auf Hofen stehen und es veranlassen sich in Ihrer unmittelbaren Nähe viele Menschen?“ „Ich fordere sie auf, sofort auseinander zu gehen, Eure Majestät!“ „Gut“, meinte der Kaiser. „Es bleibt jedoch ein Mann zurück, kommt auf Sie zu und macht sich lästig. Was sagen Sie dann?“ — Mit militärischer Kürze antwortete der Rekrut: „Belästigen Sie mich nicht, Eure Majestät.“ Der Kaiser lachte recht herzlich und meinte schließlich zu dem jungen Vaterlandsverteidiger: „Nun ja, ich gehe ja schon, ich werde Sie nicht weiter belästigen.“ „Sprach“ und wendete sich lächelnd an einen anderen Rekruten.

Kassel, 25. Januar. Heute Nachmittag bald nach 1 Uhr ereignete, wie schon telegraphisch gemeldet, im Hause Wittenerstraße 37 ein quälender Brand, dessen Verursacher bisher noch nicht festgestellt werden konnte, und gab der ihm öfrenden Frau des Stadterwerbers und Fabrikbesizers Billing den Wunsch kund, diesen zu sprechen. Zufällig kam Herr Billing gerade die Treppe vom Oberloz herab, als seine Frau mit dem Unbekannten sprach. Kaum sah der Letztere Herrn Billing, als er auch sofort aus einem Revolver auf diesen einen Schuß abgab, der jedoch glücklicherweise fehlging. Auf das Hüffenschrei der Frau Billing eilte aus dem Kellerklopp der dort wohnende Hausmann Thielmann mit seinem Sohn herbei, worauf der Unbekannte einen zweiten Schuß abgab, der den jungen Thielmann schwer am Kopf verlegte. Darauf löstete sich der Unbekannte durch drei Schüsse in den Unterleib.

Schneidewitz, 25. Januar. Heute Morgen gegen 2 Uhr ist D-3ug 3 am Westende des Bahnhofs Friedeberg infolge Schienenbruchs an Weiche 2 entgleist. Verletzungen von Reisenden und Fahrpersonal sind nicht vorgekommen.

Esleben, 26. Januar. Die hiesigen hier versammelten Deputierten der Genossenschaft haben folgende Beschlüsse gefaßt: Die Entschädigungssumme von 500,000 Mk. wird um weitere 50,000 Mark erhöht. Die Entschädigungen werden nach den Wertschätzungen ohne Rücksicht gezahlt, werden also nie zurückgefordert und schließen auch spätere Hilfe nicht aus. 16—18 der Häuser, die am meisten gelitten haben, sollen in kürzester Zeit angekauft werden.

Report, 25. Januar. Ein junges Paar, welches im Hotel Bellevue als Monsieur und Madame Dumontier aus Paris eingeschrieben war, verübte Selbstmord nach dem Mitter des bekannten Weidhosen Gemaltes. Beide verunglückten. Die Genannten führten sich von Beginn an merkwürdig, nachdem sie sich vorher mit einem Seile fest verbunden hatten. Beide verunglückten Leiden sind aufgefunden.

Paris, 25. Januar. Der 80-jährige Straßenfeger Dalrino, der täglich die Piazza del Castello fegte, verübte sich wahnsinnig in die Prinzessin Gattina und wollte sich gemaltam Eingang in ihre Gemächer verschließen, nachdem er seine Arbeitseisen mit einem eleganten Anzug vertauscht hatte. Dalrino gab an, er sei der Liebste der Prinzessin. Er wurde beim zweiten Versuch, einzudringen, arretiert und einer Zerknirschung übergeben.

Brieffel, 25. Januar. In der Dörfling Namegnies wurden drei Frauen ermordet und beraubt. Von dem Mörder findet sich keine Spur.

London, 25. Januar. Wie aus San Francisco gemeldet wird, entstand dort während der Theaters-Vorstellung in einem chinesischen Tempel des Stadttheaters Chinatown durch Zerbrechen einer Lampe eine fürchterliche Panik. Ueber 300 Personen verloren ihr Leben im Gedränge; auch 36 Schaulustler sind umgekommen.

Marzelle, 24. Januar. In der Rue de la Republique sind neun Personen an einer verdächtigen Krankheit gestorben. Da man Cholera befürchtet, so sind energische Maßregeln getroffen worden.

Paris, 25. Januar. Aus Genoa hat die Prinzessin Chimah einen Brief an den „Figaro“ gerichtet, in welchem sie sich erbietet, dem Blatte das Doppelte dessen zu zahlen, was ihrer Meinung nach der Figaro Chimah für die ihm günstigen Artikel habe zahlen müssen, wenn „Figaro“ eine wahrheitsgetreue Familiengeschichte schreiben wolle. Die Prinzessin spielt hier auf die Affäre der früheren Gattin des Prinzen Alphonse Chimah an, welche sich bekanntlich von ihrem jetzigen Gatten, dem Kaiserer Joffen, scheiden lassen will.

Paris, 24. Januar. Monsieur de Paris, alias der Genfer Deiler, zieht sich nach langem, kopschmerzenden Wüten ins Privatleben zurück; er wird seine Tage trieblich, als Rentier, unter dem Namen Moreau, in dem reizenden, an der Seine gelegenen Vorstädtchen Villancourt bestreiten. 500 Köpfe hat er auf seinem ruhigen Wohlstand, darunter Morpheus wie d'Exrau, Prado, Manjini und Rabachol.

Theater und Kunst.

Rom, 24. Januar. Konrad Telmann war eben im Begriff, sich zu einem Abendessen anzuschließen, als er von einem Herzschlag getroffen wurde. Als nach einigen Minuten das kleine Töchterchen des Dichters ins Zimmer kam, lag der Papa tot auf dem Boden. Trotz ihrer Verweisung wurde die Witwe, Frau Gemme von Breußen-Telmann, die Kraft gefunden, mit Tagesrauen ein Portrait des Verstorbenen in Angriff zu nehmen. Telmann liegt jetzt mit Blumen bedeckt auf dem Totenbette; das wachselnde, zur Seite gewandte Gesicht zeigt einen unendlich lebendigen Ausdruck. Schon seit Monaten litt der Dahingekündete an schwerer Kopfnurde, die ihn an der Arbeit hinderte. Die Verhinderung der herrlichen Werke Telmanns wird am Dienstag auf dem hiesigen Campo Santo erfolgen. Die „Tribuna“ feiert Telmann als Vertreter des demokratischen Gedankens.

Die Gruben-Arbeiter.

Sozialer Roman aus der Gegenwart von A. Linden.
(Nachdruck verboten.)

45) Als Wilhelm anderen Tages in der Morgenfrühe zur Schicht ging und an Wagners Haus vorbeikam, trat Greta, die auf ihn gewartet zu haben schien, ihm eilig entgegen.

„Wilhelm“, sagte sie mit leinem, warmem Ton, „ich habe eine große Bitte an Dich, willst Du mir's thun?“

„Du weißt, Greta, das ist für Dich alles thue, was in meinen Kräften steht“, antwortete er herzlich.

„Das weiß ich, und gerade darum, weil ich Dir so sehr dankbar bin und Dir's gern beweisen und Dir auch mal einen Dienst thun möchte für alles Gute, was Du mir gethan hast von Kindheit an, eben darum bitte ich Dich jetzt, laß mich Dir helfen bei dem, was Du vorhabst auf dem Fichtenberg, ganz heimlich, daß es keiner wissen soll.“

„Du, Greta?“ sagte er ganz starr vor Staunen, „Du wolltest mir helfen? Ich weiß daraus, wie gut und freundlich Du bist; wenn Du meine Schwelger wärst, könntest Du mir keine größere Lieb' erweisen wollen. Das ist was Großes, was Du mir thun willst, aber es geht nicht. Die Verguamensarbeit ist nichts für ein Mädchen! Und wenn Du auch noch stark bist und tüchtig schaffst kannst, dazu sind Deine Hände doch nicht gemacht!“

„Ja, wenn sie so weich und fein wären, wie dem vornehmen Fräulein ihre, die gestern bei Euch im Garten war!“ sprach Greta lachend; „aber jetzt nur meine Hände mal an, ob die nicht an schwere Arbeit gewöhnt sind!“ Sie hielt ihm ihre gebräunten, hartgearbeiteten Hände hin. „Ich habe doch so oft vom Feld nach Haus die Schiefbarre gefahren, da kann ich's auch in der Strecke thun und Dir die Berge fortzuschaffen, die Du losmachst. Du brauchst mir nur einen Ort zu zeigen, wo ich sie hinbringen soll.“

Er schwieg einige Augenblicke, dann sagte er: „Ja, Greta, wenn Du ein Bittich wärst, das wäre schön, dann ging's und wir zwei sollten's schon fertig bringen und den Gergang anbrechen; so aber ist's nicht möglich, weil Du ein Mädchen bist.“

„Aber warum denn nicht?“ redete sie eifrig dagegen. „Wenn Dir die Berge nur aus dem Weg kommen, kann's Dir doch egal sein, wer sie wegmacht. Schau, an Teufelsput und Gelpenstir glaube ich nicht, und fürchten thut ich mich nicht, wenn ich auch allein unten wäre, ebenowenig wie Du. Aber besser ist's doch, wenn einer bei Dir ist vor Ort, es könnte Dir was passieren, etwas auf Dich fallen, und dann hättest Du keinen, der Dir beistünde.“

„Halt recht, Greta, aber Du bist ein Mädchen, bedenk', wenn sie's gewahr würden, was da unten im Dorf, könnten sie Dir leicht üble Nachred' machen.“

Greta erröthete jäh, daran hatte sie nicht gedacht. Sie sah wie unglücklich zu Boden, dann aber hob sie den Kopf wieder und sagte fest und freudig: „Das soll' mich nicht hindern; die Andern, die mir was Schlimmes anhängen wollen, sind selber die schlechtesten und daran, was die von mir sagen, stür ich mich nicht! Uebrigens soll es ja auch keiner wissen, und wenn's mißglückt, oder wenn's gelingt, von mir wird's niemand gewahr werden, daß ich Dir geholfen hab'.“

„Aber, wo wolltest Du die Zeit nehmen? Du hast so viel zu thun im Haushalt mit Deines Bruders Pflege, und den Heinrich kannst Du ja auch nicht allein lassen.“

„D, der Heinrich schläft immer ganz ruhig bis in den letzten Morgen; meine Arbeit könnte ich leicht zwingen, habe jetzt schon alles gethan im Garten und Feld; ich bin all' die Wochen schon morgens früh aufgestanden, weil ich die schöne Zeit nicht verfallen wollte, und wenn Du's auch so machst, könnten wir alle Tage noch ein paar Stunden arbeiten, eh' Du auf den Berg mußt.“

Er sah sie noch einen Moment unglücklich an. Dann leuchtete es auf in seinen Augen, er reichte ihr die Hand hin und sagte freudig: „Greta, ich nehme es an, Du bist ein tapfer Mädchen und sollst zeitweilen lang mein guter Kamerad bleiben. Wir wollen's zusammen versuchen, und wenn's uns gerät, will ich nimmer vergessen, wenn ich's nächst unserm Herrgott und dem Anton zu verdanken hab'.“

„Dann wirst Du ein reicher Mann werden wie der Herr Steinhagen geworden ist, und kaufst Dir auch so ein prächtig Haus,“ scherzte sie. „Aber nun darf ich Dich nicht

länger aufhalten, sage mir's, wenn Du an's Werk gehen willst. Glückauf, Wilhelm!“ Sie nickte ihm zu und eilte ins Haus zurück.

Zima hatte ihren Entschluß ausgeführt; sie besuchte Annschen sehr oft, um mit deren Hilfe eine kunstvolle Handarbeit für die Tante anzufertigen. Es schien ihr in dem kleinen Steigerhause sehr wohl zu gefallen, und sie machte bald keinen Hehl mehr daraus, daß die Stiderei ihr nur ein Vorwand sei, Annschen's Gesellschaft anzujuchen.

„Es ist so hübsch und gemüthlich hier,“ sagte sie oft zu Wilhelm, und das Annschen, ihr Pflegetochterchen, ist so reizend, daß ich mir keine liebere Freundin wünscht. Ich hätte gar nicht gedacht, hier auf dem Dorfe eine solche zu finden.“

Auch Annschen freute sich über Zimas Kommen, sie hatte dieselbe ebenfalls recht lieb gewonnen, und dann war noch ein anderer Grund dabei, den sie selbst nicht eingestehen mochte. Es kam oft in der Unterhaltung zufällig vor, daß Zima Rudolfs Namen erwähnte und von ihm sprach. Das gedächerte ihrer Zuberin eine heimliche schmerzliche Freude, sein Lob aus fremdem Munde zu hören und von seinem Leben und Glück zu erfahren.

„Da hab' ich was Neues gehört, Kinder!“ sagte Frau Wellbach eines Abends beim Essen, „Unten im Dorf beim Krämer war die Köchin von Frau v. Langen, die hat mir's erzählt, und es soll ganz sicher sein. Das Fräulein Zima sei dem neuen Direktor seine Braut. Ihr Vater hat sie darum neulich hierher gebracht, weil er und Fräulein Gertha es auch so gern haben wollten. Der Bergtrat ist gleich dem andern Tag wieder fortgeritt, er wird aber wiederkommen, wenn die Verlobung sein soll. Aber,“ fuhr sie fort, „habt Ihr's denn schon gemerkt? Ihr jagt ja kein Wort drauf! Und so was lebt nicht mehr, Ihr seid ja alle heid' auf einmal so blaß wie eine Wand! So was Schreckliches ist doch nicht dabei, ich thät mich arg darüber freuen, denn dann besielten wir sie hier, es ist doch so eine brave, gute Dame und so gut Freund mit uns. Ich weiß, dann wird' der Wilhelm auch Diersteiger, auf den hat sie's ja so gut stehn.“

Wilhelm schob seinen Teller zurück und sprach heftig auf. „Mutter, red' nicht so Geschichten daher!“ rief er unfreudlich, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit. „Hörst Du, daß Du keinem was sagst von Diersteiger werden und daß sie's gut auf mich stehn hält!“

„Bruchst's doch gleich nicht so frohig zu sein, Wilhelm, mein's doch nicht schlimm,“ sagte die Mutter begütigend. Wilhelm war ans Fenster getreten und starrte hinaus. Nüchtern wandte er sich um. „Es ist sicher dummes Zeug und Webergeschwätz, es kann nicht sein, und ich glaub's auch nicht. Frau von Langen hat schon mehr solche Geschichten ausgebracht, die keinen Grund und Boden hatten.“

„Kannst's glauben oder nicht,“ entgegnete die Mutter; „schön wär's aber, wenn's wär.“

Annschen hatte nichts gesagt; sie war aufgestanden und hatte das Gesicht vom Tische genommen, um es in die Küche zu tragen. Dort lehnte sie am Kamin, presste kampfhaft, wie um den inneren Schmerz zu betäuben, beide Hände auf das wüthigglühende Herz und starrte gedankenlos in das verglühende Herdfeuer. Durch das offene Fenster der Küche lönte das helle, jubelnde Lied eines kleinen Vogels, der draußen im spärlichen Apfelbaum auf den dicht belaubten Zweigen sich wiegte, und hell und leuchtend blühte durchs Geäst der Abendstern herein zu dem einlamer Mädchen, dessen verschwiegenes Weh sich jetzt in heißen Thränen löste.

Wilhelm ging in seine Kammer; er mußte noch arbeiten, sagte er zu der Mutter, und diese hörte ihn dann ruhig aus- und abgehen in dem kleinen Raum.

„Ich weiß nicht, was der Wilhelm so viel zu thun hat!“ sagte sie verwundert und nachdenklich zu Annschen, als sie zu betreiben in die Küche trat. „Jetzt heißt es schon wieder: „Ich muß arbeiten,“ und wenn es noch tief in der Nacht ist und kann der Tag graut, höre ich ihn schon aus dem Hause gehen; wenn ich ihn dann nachher frage, wo er gewesen ist, heißt es: „Ich habe draußen zu thun gehabt.“

Am folgenden Nachmittag kam Zima. „Sind Sie krank?“ fragte sie teilnehmend, als sie wahrzunehmen glaubte, daß Annschen ungesundlich still und blaß sei.

„Nein, mir fehlt's nichts,“ entgegnete sie freudlich und zwang sich nun, auf den freudigen Plauderton Zimas einzugehen. Diese mußte ihre Arbeit heute beendigen und blieb deshalb länger als sonst.

Tante Gertha weiß, daß ich hier bin, sie ist sehr freudlich neugierig auf das, womit ich sie zu beglücken denke,“ sagte sie, als Wilhelm eintrat. „Sie wollte mit den alten Martin schiden, der mich abholen sollte, ich mochte es aber nicht, nun ist mir's doch leid, denn ich fürchte mich ein wenig, im Dunkeln heimzugehen.“

„D, Wilhelm wird Sie gern begleiten,“ meinte Annschen.

„Gewiß, wenn Fräulein Zima es erlaubt!“ sagte diefer. „Nun, dann kann ich ohne Sorge sein; ich nehme gern Ihre Freundschaft an. Vor zweierlei bin ich nämlich bange, und in Ihrer Gegenwart brauche ich beides nicht zu fürchten.“

„Vor zweierlei?“ fragte Annschen verwundert lächelnd. „Ja, vor Ihren Kameraden, Herr Wellbach, und vor — Gelpenstern. Es heißt ja, daß die Bergleute so bö's sind auf uns und nächstens uns alle überfallen wollen mit Mord und Brand, wenn sie nicht noch einmal so viel Lohn bekommen!“

„Wenn Sie das im Ernst meinen, so darf ich Ihnen wohl sagen, daß diese Furcht unbegründet ist,“ antwortete Wilhelm. „Wir haben nur Wünsche und gerechte Forderungen aufgestellt, die sind vor bereits längerer Zeit der Direction übergeben worden, und nun erwarten wir bis zu einer bestimmten, jetzt ganz nahen Frist die Antwort. Fällt diese ungünstig aus, so wird, wenn auch die Arbeit feiert, doch hoffentlich nichts Ungeheures geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 26. Jan. Kursbericht der Oldenburger Spar- und Leih-Bank.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,50	104,25
3 1/2 pCt. do.	108,40	103,95
3 pCt. do.	98,20	98,75
3 1/2 pCt. Oldenb. Konfols	102,50	103,50
3 pCt. do.	97	98
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,35	130,15
4 pCt. Preussische Konsolidierte Anleihe	103,60	104,15
3 1/2 pCt. Preussische Konsolidierte Anleihe	103,40	104,15
3 pCt. do.	98,20	98,95
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	—	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	104,90	—
4 pCt. do.	101,50	—
4 pCt. do.	101,75	—
3 1/2 pCt. do.	101	102
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,50	103,50
3 1/2 pCt. Wünder Stadtanleihe	100,80	101,35
3 pCt. Oldenburger Stadtanleihe	95,30	96,05
4 pCt. Cuxin-Wünder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Ruffische Goldanleihe von 1894	99,30	99,85
4 pCt. Moskauer-Kiew-Woronezh Eisen-Prior. gar.	102	102,75
4 pCt. Italienische Rente	89,95	90,50
(Stüde von 20,000 fl. und darüber)	—	—
4 pCt. Italienische Rente (Stüde v. 4000 u. 1000 fl.)	90,05	90,75
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	54,60	55,15
(Stüde v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher)	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	103,80	104,35
4 pCt. do.	103,90	104,60
3 pCt. Oester. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	86,70	87,25
(Stüde von 10,000, 5000 u. 2000 Kronen)	—	—
3 1/2 pCt. Pfbr. der Preuss. Boden-Cred. Mt. Pant. Serie XV, unkündbar bis 1904	100,70	101
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypothek- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	100,70	101
4 pCt. Glasfäden-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	102
4 pCt. Wapp-Spinnerei-Prior., rückzahlbar 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 Stk. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1896)	—	—
Oldenb. Glasfäden-Aktien (4 pCt. Zins u. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Porting. Dampf- u. Schiff-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	150	—
Wapp-Spinn. Akt. III. Em. (4 pCt. Zins u. 1. Jan.)	168,20	169
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	20,32	20,42
do. " " " " 1 pCt. " "	4,15	4,20
do. " " " " 1 pCt. " "	16,78	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	—
An der Berliner Börse notieren gestern:	—	—
Oldenburgerische Spar- und Leihbank-Aktien	67,25	67,50
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Luigsf. 67,25 pCt. bez. G.)	—	—
Oldenb. Versicher.-Gesellschaft-Aktien per St.	4 pCt.	—
Diskont der Deutschen Reichsbank	4 pCt.	—
Darlehenszins do.	5 pCt.	—
Unter Zins für Wechsel	4 1/2 pCt.	—
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.	—

Oldenburg, 26. Januar. Kursbericht der Oldenburger Genossenschafts-Bank (Aktien-Gesellschaft).

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,50	104,25
3 1/2 pCt. do.	108,40	103,95
3 pCt. do.	98,20	98,75
3 1/2 pCt. Oldenb. Konfols	102,50	103,50
3 pCt. do.	97	98
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,35	130,15
4 pCt. Preussische Konsolidierte Anleihe	103,60	104,15
3 1/2 pCt. Preussische Konsolidierte Anleihe	103,40	104,15
3 pCt. do.	98,20	98,95
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	—	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	104,90	—
4 pCt. do.	101,50	—
4 pCt. do.	101,75	—
3 1/2 pCt. do.	101	102
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,50	103,50
3 1/2 pCt. Wünder Stadtanleihe	100,80	101,35
3 pCt. Oldenburger Stadtanleihe	95,30	96,05
4 pCt. Cuxin-Wünder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Ruffische Goldanleihe von 1894	99,30	99,85
4 pCt. Moskauer-Kiew-Woronezh Eisen-Prior. gar.	102	102,75
4 pCt. Italienische Rente	89,95	90,50
(Stüde von 20,000 fl. und darüber)	—	—
4 pCt. Italienische Rente (Stüde v. 4000 u. 1000 fl.)	90,05	90,75
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	54,60	55,15
(Stüde v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher)	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	103,80	104,35
4 pCt. do.	103,90	104,60
3 pCt. Oester. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	86,70	87,25
(Stüde von 10,000, 5000 u. 2000 Kronen)	—	—
3 1/2 pCt. Pfbr. der Preuss. Boden-Cred. Mt. Pant. Serie XV, unkündbar bis 1904	100,70	101
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypothek- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	100,70	101
4 pCt. Glasfäden-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	102
4 pCt. Wapp-Spinnerei-Prior., rückzahlbar 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 Stk. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1896)	—	—
Oldenb. Glasfäden-Aktien (4 pCt. Zins u. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Porting. Dampf- u. Schiff-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	150	—
Wapp-Spinn. Akt. III. Em. (4 pCt. Zins u. 1. Jan.)	168,20	169
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	20,32	20,42
do. " " " " 1 pCt. " "	4,15	4,20
do. " " " " 1 pCt. " "	16,78	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	—
An der Berliner Börse notieren gestern:	—	—
Oldenburgerische Spar- und Leihbank-Aktien	67,25	67,50
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Luigsf. 67,25 pCt. bez. G.)	—	—
Oldenb. Versicher.-Gesellschaft-Aktien per St.	4 pCt.	—
Diskont der Deutschen Reichsbank	4 pCt.	—
Darlehenszins do.	5 pCt.	—
Unter Zins für Wechsel	4 1/2 pCt.	—
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.	—

Oldenburg, 26. Januar. Kursbericht der Oldenburger Genossenschafts-Bank (Aktien-Gesellschaft).

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,50	104,25
3 1/2 pCt. do.	108,40	103,95
3 pCt. do.	98,20	98,75
3 1/2 pCt. Oldenb. Konfols	102,50	103,50
3 pCt. do.	97	98
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,35	130,15
4 pCt. Preussische Konsolidierte Anleihe	103,60	104,15
3 1/2 pCt. Preussische Konsolidierte Anleihe	103,40	104,15
3 pCt. do.	98,20	98,95
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	—	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	104,90	—
4 pCt. do.	101,50	—
4 pCt. do.	101,75	—
3 1/2 pCt. do.	101	102
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,50	103,50
3 1/2 pCt. Wünder Stadtanleihe	100,80	101,35
3 pCt. Oldenburger Stadtanleihe	95,30	96,05
4 pCt. Cuxin-Wünder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Ruffische Goldanleihe von 1894	99,30	99,85
4 pCt. Moskauer-Kiew-Woronezh Eisen-Prior. gar.	102	102,75
4 pCt. Italienische Rente	89,95	90,50
(Stüde von 20,000 fl. und darüber)	—	—
4 pCt. Italienische Rente (Stüde v. 4000 u. 1000 fl.)	90,05	90,75
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	54,60	55,15
(Stüde v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher)	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	103,80	104,35
4 pCt. do.	103,90	104,60
3 pCt. Oester. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	86,70	87,25
(Stüde von 10,000, 5000 u. 2000 Kronen)	—	—
3 1/2 pCt. Pfbr. der Preuss. Boden-Cred. Mt. Pant. Serie XV, unkündbar bis 1904	100,70	101
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypothek- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	100,70	101
4 pCt. Glasfäden-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	102
4 pCt. Wapp-Spinnerei-Prior., rückzahlbar 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 Stk. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1896)	—	—
Oldenb. Glasfäden-Aktien (4 pCt. Zins u. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Porting. Dampf- u. Schiff-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	150	—
Wapp-Spinn. Akt. III. Em. (4 pCt. Zins u. 1. Jan.)	168,20	169
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	20,32	20,42
do. " " " " 1 pCt. " "	4,15	4,20
do. " " " " 1 pCt. " "	16,78	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	—
An der Berliner Börse notieren gestern:	—	—
Oldenburgerische Spar- und Leihbank-Aktien	67,25	67,50
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Luigsf. 67,25 pCt. bez. G.)	—	—
Oldenb. Versicher.-Gesellschaft-Aktien per St.	4 pCt.	—
Diskont der Deutschen Reichsbank	4 pCt.	—
Darlehenszins do.	5 pCt.	—
Unter Zins für Wechsel	4 1/2 pCt.	—
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer	Barometer	Lufttemperatur
	° C	mm	° Rea. / niedrige
25. Jan. 7 U. Am.	0,2	743,2	27, 5, 6, 25. Jan. — 0,4 — 4,8
26. Jan. 8, " Am.	— 3	745,5	27, 6, 5, 26. Jan. — — —

Kirchenangelegenheiten.
St. Lambertskirche.
 Am Sonnabend, den 30. Januar:
 Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.
 Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

Gemeindefache.
 Am Mittwoch, Kaiser's Geburtstag, den 27. Januar:
 Festgottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Eine gute Kapital-Anlage
 Ist das Geld, das man für seine Gesundheit aufwendet gegen viele sündigt man aber sehr oft durch den Gebrauch zweifelhafter Nahrungsmittel und Genussmittel, aufreger Getränke, wie z. B. des Kaffees. Für letzteren ist ein gesundes und billiges Ersatzmittel in Kaffeebohnen-Malzaffee gefunden. Derselbe wird aus sorgfältig bereitetem, fein geröstetem Malze hergestellt, nach patentiertem Verfahren mit Stoffen aus dem Fleische der Kaffeebohnen durchdrückt und erhält dadurch Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees. Kaffeebohnen-Malzaffee ist vier- bis fünfmal billiger wie Bohnenkaffee, wohlschmeckend und befürmlich! Er kommt nur in plombierten Paketen mit Schutzmarke und der Firma: „Kaffeebohnen-Malzaffee-Fabrik“ zum Verkauf.

Anzeigen.
 Die zum Nachlasse der verstorbenen Witwe des Proprietärs **G. Schröder** hier, gehörigen beweglichen Gegenstände, namentlich:
 2 Sofas mit Rippsbezug, 4 Polsterstühle, div. Wiener, Kofen u. Kofstühle, 1 mah. Eschgranz, 3 Kleiderchränke, 1 Kleiderkasten, 3 Sofatische, 2 Stummelbänke, mehrere andere Tische, 6 Spiegel, darunter 2 mit mah. Rahmen, 1 Chaiselongue, 2 Plüschstühle, 1 Wanduhr, 2 Kronleuchter, 1 mah. Spiegelkasten, Kaffeemaschine, 1 Nähmaschine, 3 Teppiche, verschiedene kleine do., 3 Kleiderkästen mit Schloß, div. Stühle und Hängelampen, 1 Ampel, Gebirgs-, Tisch-, Schöner, Mückenfenster, 2 Trüffelkisten, 2 Fachfenster mit bunten Scheiben, 1 eich. Koffer, Blumenborten, 2 Nachtische, Waschtisch und andere Körbe, Tische und Kofentasten, Zangen, Schaufeln, Garbenroben- und Handtuchhalter, Bilder, Eimer, Ballen, Gartenstühle, Stühle und Bänke, 1 Waschtrug, 1 Wringmaschine, 1 eich. Kumpfe mit Holz, 1 Badewanne, 1 eiserne Waschkübel, 2 fl. Stubenstühle, Hülfen- und Vogelbauer, 1 Karre, Gartengerätschaften u., 1 mess. Theemolchine, 1 mess. Theelocher mit Kessel, Kaffees- und Bienenwabe, Kannen, Krannen, Schüsseln, Teller, Tassen und sonstiges Glas-, Porzellan- u. Steinzeug, verschiedene Gold- und Silberfachen, 5 Bettstellen mit und ohne Sprungfederzrahmen und Matratzen, 5 vollständige Betten, Bettwäsche, Tisch- und sonstiges Leinwand, Gardinen, Portieren u., mehrere Palmen und andere Gewächse in Kübeln.
 endlich: 1 Holzplanke, 2 Holzlauben mit Pappdach, ca. 12 Fußer Torf und viele andere Sachen
 sollen am
Mittwoch, d. 3. Febr. d. J.,
 vormittags 10 Uhr und
 nachmittags 2 Uhr anfangend,
 im Saale des Wirts **Nolle (Dood's**
Stallhause) öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.
 Interessanten wollen sich die Holzplanke, Holzlauben und den Torfpart vorber in bezug bei dem Wirt **W. Schröder** benohtig gewesenen Kaufe am Pferdemarktplatze hier, ansehen.
W. Köhler, Auktionator.

Vieh- u. Holzverkauf
zu Street b. Sandkrug.
 Der Hausmann **S. Gramberg** zu Street läßt am
Freitag, den 29. Januar d. J.,
 mittags präz. 12 Uhr auf,
 in und bei seiner Wohnung:
5 schwere tiebige Jährlinge Duenen,
 alsdann nahe am Kalben,
1 Jähr. Ochsen (kam auf Wunsch bis 1. Mai d. J. in Fütterung bleiben),
12 beste trächliche Schweine, alsdann nahe am Ferkeln,
 ferner: **100 Eichen** auf dem Stamm, zu Schiffe, Wan- u. Wagenholz geeignet,
100 Eichen auf dem Stamm, vorzügliches Holz für Drechler u. Holzschmücker,
60 Arn. Föhren, Batten u. Brennholz, 1 gut erhaltenen Gestellpflug, 1 Schwingpflug, 1 eiserne Egge
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
S. Ripken, Aukt.

Öffentlicher Vieh- u. Verkauf zu Lungeln.
 Der Zimmermeister **G. Dähne** das. läßt am
Donnerstag, den 28. Januar d. J.,
 nachm. 2 Uhr auf,
 in und bei seinem Hause:
1 tiebige und 1 milchgebende schwere Kuh,
6-7 3- und 2-jährige allerbeste Duenen, nahe am Kalben stehend,
8-10 schöne trächliche Schweine, alsdann bald ferkeln,
 2 fast neue breitfelgige Aderwagen, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten u. 1 Sekretär (neu)
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Käufer ladet ein
W. Glogstein, Aukt.

Roggenfutterstroh
 zu verkaufen.
Gut Loy.

Schöner Schottischer Schäferhund preiswert zu verkaufen.
 Stauffstraße 18.
Jeder Versuch führt zu dauernd großer Ersparnis!
Gasglühlichtstrümpfe
 sofort zum Auflegen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und verandfährig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen; unübertroffene Leuchtkraft, Haltbarkeit und gutes Eintreffen garantiert, offeriert à 72 Pfg. pro Stück, à Duzend 8,40 Mk., franko gegen Nachnahme.
Willi Bud, Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht-Industrie.
 NB. Für den Engros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.

Parlehen
 gibt das
Central-Pfand-Leih-Institut
Finke & Co., Bremen,
 Ansgarivorschwallstr. 20B.
 (nahe d. Sägesfr.)
 auf Waren u. Wertgegenstände aller Art, wie Kleider, Reisesachen, Betten, Möbeln, Uhren, Gold- u. Silberfachen, Pianinos, Fahrräder, Nähmaschinen, Waffen u.,
 Geöffnet v. morgens 8 bis abends 10 Uhr.
 Ein im Haarenthorviertel belegenes kleines Haus mit Garten ist durch mich preiswert zu verkaufen.
G. Lübben, Rechtsanw.
 Loy. Empfehle meinen
Herdbuchstier
 zum Decken. Dedgeld 2 Mk.
D. Oldenbush.
 Zu verkaufen mehrere Häuser mit Garten, im Haarenthor-, Heiligengeistthor- und Hunteviertel belegen, durch
G. Lübben, Rechtsanw.

Vieh = Auktion.
Wunderloh. Der Baumann **Friede. Danemann** daselbst läßt am
Donnerstag, den 28. Januar,
 nachm. 2 Uhr auf,
8 tiebige Duenen, dann nahe am Kalben stehend,
14 träch. Schweine bester Rasse,
14 Ferkel, 6 u. 10 Wochen alt, und
50 Haufen Brennholz
 öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haverkamp, Auktionator.

Messina-Apfelsinen
 traßen ein.
D. G. Lampe.

Cervelatwurst,
Plodwurst, Corned Beef empfiehlt
D. G. Lampe.
Magdeburger Sauerkohl
 feinsten Qualität, à 1/2 kg 10 S., empfiehlt
D. G. Lampe.
Kieler Syrrut, Bückinge, ger. Nale, Kaviar, Erdbeeren, Appeltfisch, Sardellen, mar. Feringe, à Stück 10 S., empfiehlt
D. G. Lampe.

Prima Harzläse
 und **Sinburger Käse** empfiehlt
D. G. Lampe.
Geige!
 Sehr gut erhalten zu verkaufen.
S. Hüpper, Setzup u. Füllienau.
Zynwe. Zu verk. eine tiebige Kuh, die Mitte März kalbt, eine schöne gültige Duenen, 2 1/2 Jahr, ein trächliches Schwein, was Mitte Februar ferkelt, ein alter Federwagen, billig.
D. Dunjes.
Für Warden-, Jltis-, Otter- und Zuchtselle zahle gute Preise.
F. J. Brunotte,
Oldenburg, Achternstr. 23.
Petersfehn. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende Kuh. **S. Batenhus, Woldlinie.**

Centesimal-Waage.

Habe eine noch gut erhaltene Centesimal-Waage, zum Abwiegen von Fein und Grob, mit Gewichtsflecken, 75 Centner Tragkraft, billig abzugeben. Brückenlage 4 1/2 u. 2 Mtr. Breite. Dieselbe steht im alten Schneiderkrug, nahe der St. Schneiderkrug. Kaufgeneigte wollen sich innerhalb 14 Tagen an den Unterschriebten wenden.

F. Werner, Schneiderkrug.

Eine Partie

ausgezeichnete Coaks, auch passend für Dauerbrenner, habe ich billig abzugeben, so lange der Vorrat reicht.

Expree-Kontor.

G. Hotes.

Osternburg. Zu verk. 2 fröh. Arbeitspferde, 1 u. 2 Zügel zu fahren. Br. Chauisse 9.

Molkerei-Genossenschaft Kastele.

Auf mehrfache Anfragen hierdurch die Mitteilung, daß auch nach dem 1. Mai ex. der Milchwagen von Wansholt über Borbeck, Bofel, Mittel und Leichtenburg nach unserer Molkerei fahren wird.

Elektrische Anlagen,

als Klingeln, Telephone etc., Licht- und Kraftübertragung liefert und repariert billigst

E. Sander,

Gaststraße 6, Oldenburg i. Gr.



Hundert

Nachbestellungen von Besäßen - Weinen - Mineralwässern - Branntweinen - Kondensmilch etc. bewerkeln wie gewohnt und ausserordentlich billig unter Zuzugabe von 1000 bis 15000 Liter aus großer Lager, welche täglich mit neuen Weinen für sehr groß angekommen. Ich führe zu einem hohen wie bei Weis wieder bedeutend ermäßigt u. liegt es im Interesse eines jeden Käufers, bei dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Gesellen liegt mir, vorzulegen, welche folgende sind u. was sie kosten:

Bismarck- 100 > 180 Liter für 3,95, 100 Liter für 3,95, 100 Liter für 3,95.

Sport-Doppel-Deke, extra groß u. schwer, ca. 180 > 200 Goldgewicht oder erdblei, nur 10, 9,95.

Berf. geg. Nachr. ob. Borbeck, des Betr. G. Schneider & Co., Berlin W. Poststr. 17. Hier hat auch Bestellungen und zur NB. Eigene u. Gefundene, Haupt- u. Nebst.

Gesucht

auf gleich oder später eine gutgehende **Schlachtereier** zu mieten. Offert. erbitte unt. N. N. 1296 an die Expedition d. Bl.

Wohnungen.

Zu vermieten in meinem neu zu erbauenden Hause, Schüttingstraße 18, zwei geräumige Kabinen mit oder ohne Wohnungen. Die Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet. Wauplan liegt vor. **W. v. Hüfen, Schüttingstr. 18.**

Zu verm. auf sofort Einbe u. Kammer. **Haarenschstraße 5.**

Zu verm. an der verl. Gartenstraße eine Unter- oder Oberwohnung. Näheres **Gastwirt Wartens.**

Eine Frau sucht zum Mitbewohnen 1 St., Kammer u. Küche. **Wattenstraße 9.**

Zu verm. auf Mai eine Unterwohnung an ruhige Bewohner. Nachbarstr. Chauisse 5.

Vakanzen und Stellengesuche.

Saathäuser d. Kastele. Gef. ein Schuhmachergehilfe. **F. Bröde.**

Gesucht ein Malerlehrling. **A. Homeyer, Haarenschstr. 17.**

Ein durchaus erfahrener, zuverlässiger Kutcher findet zum 1. Mai Stellung gegen hohen Lohn.

Dr. med. Kaase,

Oldenburg, Herbartstr. 25.

Gesucht zu Ostern od. Mai ein Schneiderlehrling nach Bremen. Näheres **F. Kamprath, Oldenburg.**

General-Versammlung

der Mitglieder der im Jahre 1821 gegründeten Oldenburger Sterbekasse

„Vater der Liebe“

am Sonntag, den 31. Januar 1897, nachmittags 5 1/2 Uhr, im oberen Saale des Herrn Wit Pape (Haarenhor).

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden über das Geschäftsjahr 1896.
 - 2) Bericht der Herren Revisoren über den Revisionsbefund der Jahresabrechnung 1896 und Antrag auf Genehmigung derselben.
 - 3) Verhandlung über etwaige Beschwerden betreffend Ein Sammlung der Beiträge oder Leitung der Kasse.
 - 4) Verhandlung über verschiedene Anträge: a. betreffend Einführung einer 4. Sterbefallsumme von 100 M. event. 90 M. b. Befreiung vom Beitrag nach 35jähr. Mitgliedschaft, c. Wahlordnung, d. Juristische Person, event. e. Anhang zum Statut.
 - 5) Neuwahlen nach Art. 8 des Statuts.
- Der Jahresabschluss mit Vermögens-Übersicht liegt eine Stunde vorher zur Einsicht aller Mitglieder aus.
- In Anbetracht der zu fassenden wichtigen Beschlüsse ladet zur recht regen Beteiligung ein

Der Vorstand.

Budde, Vorsitzender.

Tilcher, Stellvertreter d. V.

Meine, Schriftführer.



Coke,

billigstes und reinlichstes Brennmaterial. **Gasanstalt.**

Damenmaskenanzüge

in schöner Auswahl.

Gaststrasse 15.

Verne. Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes Mädchen gegen hohen Lohn. **C. Bartels.**

Spweg. Gesucht auf Ostern ein Schmiedelehrling. **F. S. Bunjes.**

Kastele. Ebdende. Suche auf sofort oder Ostern einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. **G. Küpfer, Schmiedemeister.**

Ich suche zum Antritt per Ostern d. J.:

einen Lehrling als Schriftsetzer, einen Lehrling zur Ausbildung als Maschinemeister, einen Lehrling für mein Kontor.

F. Büttner, Buchdrucker u. Papier-Großhandl., Annoncen-Expedition.

Gesucht ein Lehrling zu Ostern für unsere Kunst- und Handelsgärtnerei unter günstigen Bedingungen. **S. Aloß & Sohn, Oldenburg i. Gr.**

Auf gleich 1 Knecht bei Pferden f. einen krank geword. **W. Bartholomäus, Milchstr.**

Zum 1. Mai suche ich gegen hohen Lohn 2 Mägde, geübte u. zuverlässige Wäscherinnen, 1 Hausmädchen, 1 Kellnerknecht.

Gut Loy. **Fruh.** Suche für meinen Sohn, welcher Lust hat, das Schlosserhandwerk zu erlernen, zu Ostern einen tüchtigen Meister. Offerten unter Chiffre Z. 100 postlagernd Jever erbeten.

Auf 1. Mai wird ein älteres zuverlässiges Mädchen gesucht; dasselbe muß bürgerlich tochen können und in Hausarbeit tüchtig sein. **Cäcilienstraße 3.**

Gesucht auf sofort eine erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene **Kinderfrau.**

Freisrau von Höffing, Cäcilienstraße 9.

Für mein Eisen- u. Kurzw.-Geschäft suche zu Ostern einen **Lehrling.**

Heinr. Raue, äuz. Damm 1.

Gesucht in der Umgegend Oldenburgs eine Wohn- u. Land. Angebote bei Schmiedemeister. **Helmers, Bürgerstraße, oder Westampstr. 4.**

Osternburg. Gef. z. 1. Mai 1 Knecht v. 14-16 J. **A. Gramberg, Ulmenstr. 12.**

Osternburg. Gef. zum 1. Mai ein Mädchen für Haus- u. Gartenarb. Ed. Högl, Bremerstr. 34.

Zwischenahu. Gesucht auf Ostern oder Mai ein Lehrling. **G. Silers, Zimmermeister.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen. **Gehorn.** Am Sonntag, den 7. Febr. ex.:

BALL, wozu freundlichst einladet **W. Ahlers.**

Zwischenahner Handwerker - Krankenkasse.

Am Sonntag, den 31. d. M., nachmittags 5 Uhr, beim Gastwirt **W. Finken:**

General-Versammlung. Zweck: Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes und Verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Osternburg. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet am 27. d. Mts. in **Dreier's** Lokal ein

BALL, verbunden mit theatralischen Aufführungen, statt, wozu Damen freundlichst eingeladen werden. **1. Stadron Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19.**

Gdewecht. Am Sonntag, den 14. Februar d. J.:

Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **O. A. Gehrels.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs am **Mittwoch, den 27. d. M.,** ladet die 4. u. 5. **Estadron** die geehrten Damen Oldenburgs u. Umgegend zu den **theatralischen**

Aufführungen mit nachfolgender **Ballfestlichkeit** ganz ergebenst ein **Das Festkomitee.**

Pandwirtschaftlicher Klub Jaderberg.

Nächste **Versammlung** am Sonntag, den 31. Januar 1897, nachm. 5 Uhr, in **Dählmanns** Gasthause.

Vortrag des Herrn Amtsarzt Dr. **Tapfen-** **Darel** über „**Schlafstypseifen**.“

Oldenburger Radfahr-Verein von 1886.

Tanzfränzchen

am Sonntag, den 31. Januar d. J., im Saale der „**Union**.“ Anfang 7 1/2 Uhr.

Das Vergnügungskomitee.

Am Sonntag, den 7. Februar, findet im „**Hotel zum Lindenhof**“:

BALL

der vereinigten Dienstmänner und Gepäckträger

statt. Anfang 7 Uhr. Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Hotel zum Lindenhof.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Deutschen Kaisers findet am **Mittwoch, den 27. Januar:**

Großer Ball,

verbunden mit Aufführungen, vom ganzen **5. Bataillon** statt, wozu Damen höflichst eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr. **Hoteler Wäsche.** Sonntag, d. 7. Febr.:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Josef Schlang.**

Zwischenahn. Meyer's Hotel.

Am 28. Januar findet das **2. Abonnements-Konzert** statt, ausgeführt von der Kapelle des **Oldenburgerischen Inf.-Regts. Nr. 91,** unter persönlicher Leitung des Rdnal. Kapellmeisters **Herrn Ehrich,** wozu freundlichst einladen

Otto Meyer. C. Ehrich.

Donnerschnee. Zum grünen Hof.

Am **Mittwoch, den 27. Januar,** zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers:

Großer Ball

des **4. Bataillon Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91,** wozu sämtliche Damen Oldenburgs und Umgegend höflichst eingeladen werden. **Ellert Wälbers.**

Hotel deutscher Kaiser.

Am **Mittwoch, den 27. d. Mts.,** zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

Unterhaltungsmusik.

Anfang 7 Uhr abends. Am selbigen Tage: Anstich von **ff. Bockbier.**

Hierzu ladet höflichst ein **Fr. Kropp.**

Krieger-Berein der Landgemeinde Oldenburg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet am **Mittwoch, den 27. Jan.,** im Vereinslokal beim Kameraden **Müller**

BALL

statt. Anfang abends 7 Uhr, wozu die Kameraden mit ihren Damen recht zahlreich erscheinen wollen.

Einführungen durch Kameraden sind gestattet. Einladungskarten sind bei den Vorstandsmitgliedern vor Anfang des Balles in Empfang zu nehmen.

Orden und Ehren- sowie Bundesabzeichen sind anzulegen. **D. B.**

Zwischenahner Krieger-Berein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am **Freitag, den 29. Januar d. J.,**

BALL

beim Kameraden **Lüshen** statt. Anfang abends 7 1/2 Uhr. Eintritt frei. Tanzband für Mitglieder **1 M.,** für Nichtmitglieder **1 M. 50 S.** Zur regen Beteiligung laden ergebenst ein **F. G. Lüshen. Das Komitee.**